Manfred Freiherr von Richthofen.

1918. — Gefallen am 21. April. — 1938.

Die Großtaten deutschen Soldatentums im Weltkriege sind für alle Zeiten in das Gedächtnis der ganzen Nation eingegangen. Jedoch einzelnen von uns sind sie immer nahe. Aber an bestimmten Tagen im Jahre vereinen sich alle Herzen zu gemeinsamem Schlag, richten sich alle Augen in ganz Deutschland auf die Stätte, die dem Gedenken der treuen Toten geweiht ist.

Diesmal gedenken wir in besonderer Weise des größten deutschen Fliegerhelden, des Rittmeisters Freiherr von Richthofen, der vor zwanzig Jahren, am 21. April 1918, für Deutschland fiel.

Unter allen großen deutschen Fliegern des Weltkrieges steht er dem Fühlen und Sinnen des Volkes am nächsten. Nicht nur als der erfolgreichste aller Flieger des Krieges überhaupt, nicht nur als der Sieger über 80 Gegner, sondern, wie es der Reichsminister der Luftfahrt Generalfeldmarschall Hermann Göring im Vorwort zu den Kriegserinnerungen des „Roten Kampffliegers" dem Volke aus der Seele gesprochen hat, als Sinnbild der besten Tugenden des deutschen Volkes, als Vorbild deutscher Tapferkeit, Ritterlichkeit und Vaterlandsliebe. Sein Geist ist der Geist der deutschen Heldenflieger schlechthin, in ihm hat er sich vollendet. In das Gedächtnis seines Heldentums wird das deutsche Volk an seinem Todestage alle Offiziere und Mannschaften der deutschen Luftstreitkräfte des Weltkrieges einschließen, der Flieger wie der Luftschiffer, der Flakartillerie wie des Bodenpersonals, die ihre Vaterlandsliebe mit der Hingabe ihres jungen Lebens gekrönt haben. Auf ihr Leben und Sterben fällt der verklärende Glanz der alles überstrahlenden Heldentaten Manfred von Richthofens wie an diesem Tage auch die Großtaten derjenigen unserer Heldenflieger, denen das Walten des Schicksals das den anderen abverlangte Opfer ersparte, lebendig vor der Seele des dankbaren Volkes stehen werden.

Es hieße aber, der Größe der Persönlichkeit Richthofens nicht gerecht zu werden, wenn man seine Bedeutung in seiner Würdigung als Ideal deutschen Mannestums und erfolgreichsten aller Jagdflieger erschöpfen würde. Richthofen war mehr. Aus der Hand Oswald Boelckes übernahm er die Aufgabe, die operativen und taktischen Grundsätze der Führung einer jungen Waffe weiterzuentwickeln, und aus seiner Hand ging sie nach dem bald auf seinen Tod folgenden tödlichen Absturz des Hauptmanns Reinhard an Hermann Göring über. Boelcke, Richthofen und Göring waren nicht nur Flieger, sie waren geborene Truppenführer und begnadete taktische Denker und Organisatoren. Eine gerade Linie führt daher auch von Boelcke über Richthofen zu Göring. Nur von dieser Blickrichtung aus kann man die Entwicklung des deutschen Jagdfluges im Weltkriege und — so muß man hier hinzufügen — auch die Aufgabe Görings sowohl als letzter Kommandeur des alten Jagdgeschwaders „Richthofen", wie als Reorganisator der jungen Reichsluftwaffe verstehen.

Bis zum Jahre 1916 hielt sich die Jagdfliegerei im Rahmen des Einzelkampfes, allenfalls auch des Zweier- oder Dreier-Fluges, ohne daß aber besondere taktische Grundsätze hierbei in Erscheinung traten. Die durchzuführenden Aufgaben waren mehr defensiver Natur, wenn ihre Lösung auch in offensiver Form zu erfolgen hatte. Hierin trat im Frühjahr 1916 ein grundlegender Wandel während der Verdun-Offensive ein. Es

Manfred von Richthofen,
der erfolgreichste deutsche Kampfflieger des Weltkrieges, Ritter des Ordens pour le mérite, fiel am 21. April 1918 nach seinem 81. Luftsieg. (Weltbild, K.)

kam die Zeit, in der Altmeister Boelcke unter gleichzeitiger Organisierung eines Luftnachrichtendienstes die Grundlagen einer neuen Gefechtstaktik des Luftkampfes und die Kampfregeln für eine ausgesprochene offensive Führung des Luftkrieges zwecks völliger Niederkämpfung des Luftgegners schuf. Diese Kampfregeln entwickelte er, dem damaligen Stande des Luftkrieges entsprechend, unter dem Gesichtspunkt des taktischen Einsatzes der Staffel. An seinen Lehrer Boelcke, und über ihn hinausgehend, schloß Manfred von Richthofen an. Auf ihn führen die Grundsätze der Formierung und Führung eines Jagdgeschwaders zurück. Zweck des Geschwaderfluges, sagt Richthofen in einem kurz vor seinem Tode verfaßten Bericht über seine Erfahrungen im Geschwaderkampf, ist die Vernichtung feindlicher Geschwader. Er erzieht seine Staffeln zur Wucht des ersten Angriffs und zum bedingungslosen geschlossenen Einsatz bei Erteilung des Angriffsbefehls durch den Sturzflug des Kommandeurs.

Nach ihm führte Hermann Göring das Werk weiter und verfeinerte es im Zuge der fortschreitenden Kampftaktik. Je mehr der Krieg sich dem Ende näherte, je ungeheurer die Materialüberlegenheit und der Personalnachschub des Gegners fühlbar wurde, um so riesenhafter wuchs seine Aufgabe, um so glänzender konnte er auch seine Führereigenschaften und seine organisatorischen Fähigkeiten beweisen. Dem in den schwarzen Augusttagen des Jahres 1918 zusammengeschlossenen Geschwader — von fünfzig Flugzeugen blieben nur noch elf übrig — vermag er mit eiserner Energie und kluger Umsicht neue Kampfkraft und neuen Kampfesmut einzuflößen, nachdem er in rastlosen Anstrengungen den jungen Ersatz mit dem alten verbliebenen kleinen Stamm zu einer neuen kampfkräftigen Einheit verschmolzen hat. Darüber hinaus stellt er seinem Geschwader eine weitere neue Aufgabe. Sobald es gelungen ist, den Gegner niederzukämpfen und die Luftherrschaft zu errichten, verlegt er den Kampf von der Luft auf die Erde und greift in breiter Front aufmarschierende Kolonnen, auffahrende Artillerie, vorrückende Tanks und rückwärtige Batteriestellungen an. In ungebrochenem Kampfgeist kann er das heldenhafte „Richthofen"-Geschwader in die Heimat zurückführen.

Aus dem Bewußtsein heraus, daß die Vorsehung uns den Mann erhalten hat, der das Erbe Richthofens zu wahren und zu mehren verstand, wird sich mit dem ehrfurchtsvollen Gedenken der Toten der Stolz auf das Wiedererstehen der Luftwaffe in altem Glanz und altem Können verbinden.

Hauptmann Sch.

Jungfernreise des „Wilhelm Gustloff".

Größte Seereise der KdF.-Flotte.

Berlin, 19. April. Nachdem das neue KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff" eine Reihe Kurzfahrten in die Nordsee, darunter die so erfolgreiche Abstimmungsfahrt nach London gemacht und sich auch bei Sturm als außerordentlich seetüchtig bewährt hat, tritt es jetzt seine eigentliche große Jungfernreise an. Am Donnerstag verläßt der „Wilhelm Gustloff" zusammen mit dem KdF.-Dampfer „Oceana" den Hamburger Hafen mit dem Ziel Madeira. In der Nordsee stoßen zu den beiden Schiffen die Dampfer „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba", die mit Urlaubern von Bremerhaven kommen.

Mit insgesamt vier Schiffen — der bisher größten Zahl auf dieser Strecke — fährt dann „Kraft durch Freude" durch den englischen Kanal über die Biscaya nach Lissabon, wo für zwei Tage Aufenthalt genommen wird. Am 26. und 27. April legen am Kai von Alcantara der „Wilhelm Gustloff", „Der Deutsche" und die „Sierra Cordoba" an. Am 27. April trifft die etwas langsamer fahrende „Oceana" ein, die bis zum 28. April in der portugiesischen Hauptstadt bleibt.

Das Endziel Madeira wird von den drei erstgenannten Schiffen am 29. April erreicht. Sie liegen dort bis zum 30. April abends vor Anker. Die „Oceana" kommt für den 1. und 2. Mai nach. Entsprechend verschieden laufen die Schiffe nach Beendigung der Reise in ihren Heimathäfen ein. Der „Wilhelm Gustloff" ist am 6. Mai wieder in Hamburg, „Der Deutsche" und die „Sierra Cordoba" treffen am 7. Mai in Bremerhaven ein und die „Oceana" macht am 10. Mai wieder an der Überseebrücke in Hamburg fest.

An Bord des „Wilhelm Gustloff" sind alle deutschen Gaue vertreten. Diese glückliche Zusammensetzung der Urlauber ist mehr als nur Symbol, ist praktische Vorführung unseres Sozialismus in der Höchstform, die wir nunmehr auf dem Gebiete der KdF.-Urlaubsreisen mit dem „Wilhelm Gustloff" gefunden haben.

F3-26

Hier lesen Sie zum ersten Mal von FEX

FEX

das neue, zeitgemäße Feinwaschmittel der Sunlicht, wurde eigens für die Pflege von Kunstseide, Wolle, Zellwolle und all der vielen neuzeitlichen Gewebe geschaffen. FEX, völlig neuartig in seiner Zusammensetzung, ist auch in seiner Wirkung überraschend: es reinigt nicht nur — es verschönt Gewebe und Farben. Es ist wirklich eine Freude, zu sehen, wie weich die Wolle wird, welch' wunderschönen Glanz Kunstseide bekommt, und wie die Farben im Fex-Bad neu aufleben, geradezu leuchten! **FEX ist ein Sunlicht Waschmittel: es verdient Ihr völliges Vertrauen!**

FEX ist völlig schärfefrei: deshalb bleiben auch die zartesten Gewebe und die empfindlichsten Farben beim Waschen mit FEX vollkommen geschont.

FEX besitzt eine wahrhaft verblüffende Reinigungskraft: man kann es geradezu sehen, wie der Schmutz nur so aus der Wäsche „schwimmt".

FEX ist besonders ausgiebig und wirklich billig: schon 1 Eßlöffel gibt 4 Liter Feinwaschlösung, und das ganze Paket, genug für 40 Liter, kostet nur 28 Pf.

FEX wäscht in jedem Wasser, gleichgültig ob hart oder weich; niemals kann sich Kalkseife bilden.

FEX ist bequem in der Anwendung; es löst sich in kaltem oder handwarmem Wasser gleich gut und läßt sich leicht oft schon mit einmaligem Spülen entfernen.

alkalifrei

nur 28 Pf.

das zeitgemäße Sunlicht Feinwaschmittel

Aus Gau und Provinz.

Aus dem Rheingau.

)(**Eltville,** 19. April. An der unübersichtlichen Straßenkreuzung am „Alten Holstor" ereigneten sich am 2. Feiertag zwei Verkehrsunfälle. Am Vormittag fuhren zwei Personenwagen an dieser Stelle gegeneinander und erlitten beide Sachschaden. Personen kamen nicht zu Schaden. — Am Nachmittag kamen die Fahrer eines Kraftrades durch einen Personenwagen zu Fall. Der Beifahrer mußte mit Kopf- und Beinverletzungen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden; die Verletzungen des Fahrers waren leichterer Art. — In Anwesenheit von Oberreviser Zoll-Wiesbaden hielt der Eltviller Darlehnskassenverein, GmbH., seine Jahreshauptversammlung ab. Die Geschäftsführung wurde entlastet und die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

= **Kiedrich,** 19. April. Der durch Künstlerhand hergestellte und von der Gemeinde Kiedrich zur Verkehrswerbung an der Straße Eltville—Erbach aufgestellte Wegweiser wurde vor einigen Tagen durch eine schwarze Aufschrift stark beschmutzt. Nachdem die Gemeinde am vergangenen Samstag den Wegweiser hatte reinigen lassen, fanden sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag wieder einige Schmutzfinken bereit, den Wegweiser vollständig mit Ölfarbe zu beschmieren. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter ausfindig zu machen, damit diese gemeinen Burschen die gerechte Strafe trifft.

)(**Rüdesheim,** 19. April. An den Ostertagen fand in der Jugendherberge unter Bannführer Junior eine Führertagung für die Gefolgschafts- und Fähnleinführer und die Fahrtgruppenleiter des Bannes 288 zur Vorbereitung der Sommerarbeit in Anwesenheit von Gebietsführer Brandt statt. — Das Ausscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft der Brigade 150 zwischen den SA.-Standarten 117 und 224 auf dem hiesigen Sportplatz endete mit 5:2. — Die Brömserburg in der Rheinstraße ist jetzt auch der Besichtigung für die Fremden freigegeben worden. — In der Nacht zum ersten Osterfeiertag fuhr ein Kaufmann aus Halle mit dem Wagen seines Freundes in der Nähe des Marktteinganges in starker Geschwindigkeit gegen einen Baum und erlitt erhebliche Verletzungen. Er kam in das Krankenhaus; der Wagen mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer war stark betrunken. — Zwei junge Leute aus Dänemark wurden von einer ihnen in Herzlichkeit nähergetretenen „Dame" im Laufe gemütlicher Zartheiten ihrer Geldbörse entledigt. Als sie den Schaden bemerkten, war die „Erwählte" verschwunden.

)(**Lorch,** 19. April. Bei Sprengarbeiten wurde dem im hiesigen Steinbruch beschäftigten Jakob Müller die Schädeldecke zertrümmert. Er kam nach Bingen in das Städtische Krankenhaus. — Einen sprechenden Beweis für den Aufbau des örtlichen Weinbaues lieferte die Ortsgruppe-Genossenschaft mit der Beredung von 150 000 Reben.

Lahn und Westerwald.

= **Niederlahnstein,** 19. April. Auf der Landstraße zwischen Braubach und Oberlahnstein wurde nachts ein etwa 30 Jahre alter Mann aus Oberlahnstein von einem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

= **Montabaur,** 19. April. In der Nähe der Herinolder-Brücke raste ein mit zwei auf der Urlaubsfahrt befindlichen Soldaten besetztes Motorrad gegen einen Baum. Dabei stürzte der Fahrer so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat. Der Beifahrer erlitt schwere Verletzungen am Bein.

Mainz und Umgebung.

= **Mainz,** 19. April. Durch Urkunde des Führers und Reichskanzlers wurde der bisherige kommissarische Polizeidirektor in Mainz, Karl Meusel, zum Polizeipräsidenten in Mainz ernannt. Polizeipräsident Meusel kam im Dezember 1935 von Gießen nach Mainz.

Aus Hessen.

Verkehrsunfall fordert ein Menschenleben.

Seligenstadt, 18. April. Am Karfreitag ereignete sich bei Mainflingen ein schwerer Autounfall. An einer Straßenkreuzung kam ein mit vier Personen besetztes Auto ins Schleudern und überschlug sich. Von den Insassen, die sämtlich verletzt wurden, ist eine Frau auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben.

Diamantene Hochzeit.

Büdingen, 18. April. In dem Kreisorte Ober-Mockstadt konnte das Landwirtsehepaar Ludwig Kullmann in guter Gesundheit am zweiten Osterfeiertag das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Das hochbetagte Paar bearbeitet heute noch unermüdlich seinen landwirtschaftlichen Besitz.

Das Ende vom Liede.

Büdingen, 18. April. Ein Mann aus dem Kreisorte Hainchen, der wegen Blutschande zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat sich der irdischen Gerechtigkeit dadurch entzogen, daß er seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitete.

Mit dem Motorrad gegen einen Baum.

Gießen, 18. April. Am Ostersamstag gegen 18.30 Uhr fuhren zwei junge Leute aus Winningen an der Mosel, die sich mit einem Motorrad auf einem Osterausflug nach Göttingen befanden, auf der Landstraße Gießen-Marburg in voller Fahrt gegen einen Baum. Dabei wurde der eine Motorradler auf der Stelle getötet, während der andere so schwere Verletzungen erlitt, daß er in der Nacht zum Ostersonntag in der Gießener Klinik verstarb.

Odenwald und Bergstraße.

Jüdischer Rassenschänder festgenommen.

Weinheim, 18. April. Der ledige Jude Walter Kracke wurde wegen Rassenschande und Zechbetrugs festgenommen. Der Jude, der seine verdiente Strafe finden wird, stammt aus Köln-Mülheim und hat hier seit einigen Wochen Hühneraugenmittel angepriesen.

Main und Neckar.

Vom Sturm aus der Fahrbahn gehoben.

= **Aschaffenburg,** 19. April. Auf der Reichsstraße Stockstadt—Obernburg in Höhe Groß-Ostheim verunglückte der Motorradfahrer Hermann B. aus Berlin, ein gebrorener Würzburger, tödlich. Vermutlich wurde B. durch starken Seitenwind aus der Fahrbahn gehoben; er prallte gegen einen Baum und wurde sofort getötet.

Ein Zeichen des Erfolges.

Wer das nebenstehend abgebildete Zeichen trägt, kann stolz darauf sein. Es ist das Teilnehmerabzeichen zur Reichsausscheidung des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen. Austragungsort dieses Schlußkampfes um die beste Leistung, der vom 22. bis 29. April durchgeführt wird, ist Hamburg. Daher sehen wir auch in dem Abzeichen das Hamburger Wappen mit dem Symbol des Reichsberufswettkampfes.

(Scherl-Wagenborg-M.)

Sie sollen tüchtige Kerle werden.

Die ersten Adolf-Hitler-Schüler unseres Gaues abgereist.

Am Dienstagvormittag verließen die ersten Adolf-Hitler-Schüler des Gaues Hessen-Nassau Frankfurt a. M., um ihre Schulzeit in Sonthofen zu beginnen. Vor Monaten wurde gemeinsam vom Gaupersonalamt und der Personalabteilung der Gebietsführung der HJ. die Auslese der Pimpfe in allen Kreisen durchgeführt. Die besten von ihnen wurden in einem besonderen Ausleselehrgang auf der Gebietsführerschule in Niederwalluf einer nochmaligen Überprüfung unterzogen und vom Gauleiter selbst ausgewählt.

Die Adolf-Hitler-Schüler, die allen Bevölkerungsschichten angehören, stammen aus verschiedenen Kreisen des Gaues. Mit ihrer Auswahl wurde zum ersten Male die nationalsozialistische Forderung verwirklicht, das Bildungsmöglichkeiten und Schulbesuch nicht vom Geld, sondern von der Tüchtigkeit und dem Können jedes einzelnen abhängig sind.

Zur Abfahrt waren Gaupersonalamtsleiter Heole und Bannführer Gaubi auf dem Bahnhof erschienen, wo auch die Eltern der glücklichen Pimpfe Abschied nahmen.

Neues aus aller Welt.

Ein Paket kam aus Kasagi . . .

Als der Postbote das dicke Briefpaket mit den fremdländischen Marken dem Leiter der Mittelschule in Aken, dem kleinen anhaltischen Städtchen an der Elbe, übergeben hatte, gab es zunächst einmal ein großes Verwundern. „Absender: Dorfschule Kasagi (Japan)" stand darauf, und an die Schüler der Akener Lehranstalt war die Sendung adressiert. „Hat jemand von euch nach Kasagi geschrieben?" fragten die Lehrer in den verschiedenen Klassen, aber Jungen und Mädels schüttelten den Kopf.

Wo eigentlich Kasagi liege, meinte ein Schüler, der sich nicht erinnern konnte, jemals einem solchen Namen im Geographieunterricht begegnet zu sein. Aber damit brachte man das Lehrerkollegium fast in Verlegenheit. Man suchte eifrig die Landkarte ab, blätterte in Ortsverzeichnissen und schlug im Lexikon nach, aber alles Bemühen, diesen japanischen Ort ausfindig zu machen, war umsonst.

Inzwischen war das geheimnisvolle Paket längst geöffnet worden, dessen Inhalt den Schülern ein allgemeines „Ah" und „Oh" entlockte. Da lagen obenauf Text und Noten der japanischen Nationalhymne „Kimi-ga-no" („Des Kaisers Geschlecht") und dazu eine Beschreibung, aus der hervorgeht, daß der Text schon im 9. Jahrhundert gedichtet wurde, die Melodie aber von einem schlesischen Komponisten namens Franz Eckert, der 1916 in Korea starb, stamme, der sie in der heutigen Fassung bearbeitet hat. Ja, und dann kamen Lichtbilder, Zeichnungen, Ansichtskarten und dergleichen zum Vorschein und zum Schluß sogar noch allerliebste Handarbeiten aus Papier, wie sie die Jugend im Lande Nippon mit Vorliebe zu machen pflegt.

War das ein Jubel im Klassenzimmer! Beinahe hätte man den langen Brief vorzulesen vergessen, der mit ungelenken Buchstaben und in gebrochenem Deutsch geschrieben ist, und in dem es heißt, daß Kasagi ein Dörfchen nahe der Stadt Osaka sei, und daß man Aken deshalb aus der Fülle der deutschen Orte gewählt habe, weil dieser Name beinahe japanisch klinge. Man wollte gerne von diesem Städtchen, das man nach langem Suchen auf einer deutschen Landkarte entdeckt habe, mehr hören, zum Beispiel wie groß es ist. Was die Leute dort treiben, ob die Elbe manchmal auch Hochwasser habe, ob die Schule in Aken groß ist und was man dort alles lernen kann. Ach, und noch viele andere Fragen, wie sie halt so ein japanisches Bubenherz bedrücken. „Wir haben ausgerechnet, daß Kasagi und Aken 10 000 km voneinander entfernt liegen, also den vierten Teil des Erdumfangs", heißt es weiter, „aber solche Entfernungen sind heute im Zeitalter des Flugzeugs und des Radios nur mehr ein Katzensprung. Wollt ihr in Aken gute Freundschaft mit Schülern in Kasagi schließen?"

Nun, das ließen sich die Akener Schüler nicht zweimal sagen. Noch am gleichen Tage wurde beschlossen, das Band, das nun einmal zwischen den beiden Schulen geschlungen wurde, noch fester zu knüpfen, und die besten Zeichner der einzelnen Klassen machten sich daran, hübsche Bilder von der Akener Mittelschule und von dem Städtchen selbst zu fertigen, und wer im Besitze eines Fotoapparates ist, knipst jetzt lustig darauf los, damit aus den Fotos ein dickes Album werde.

Gewiß, es ist kein weltgeschichtlicher Akt, wenn ein paar hundert Schüler über Länder und Meere hinweg treue Freundschaft schließen, aber in einer Zeit, da Haß, Neid und Mißgunst die Völker voneinander trennen, mag es als ein schönes Zeichen gelten, wenn die Jugend fern aller Politik den Weg von Herz zu Herz findet.

Neuer Wintereinbruch in Bayern.

München, 20. April. (Funkmeldung.) Nach dem prächtigen Vorfrühling im März behauptet sich im Süden von Bayern nun schon in der dritten Woche ein hartnäckiger scharfer Nachwinter.

In der Nacht zum Mittwoch erfolgte ein neuer Wintereinbruch von einer Heftigkeit, wie sie sich in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit selten ereignet. Im gesamten Alpenvorland und in München selbst hat starker Schneefall eingesetzt, sodaß in München am Mittwochmorgen Schneeräumer zur Freimachung der Gehsteige eingesetzt wurden.

Starker Schneefall wird auch aus Augsburg, Kempten und aus Lindau am Bodensee gemeldet. Das ganze Allgäu und das bayerische Oberland bieten am Mittwochfrüh ein ausgesprochen winterliches Bild. In den Tälern hat sich überall trotz der beginnenden natürlichen Erwärmung der Erdkruste um diese Jahreszeit eine geschlossene Schneedecke gebildet. In den Höhenlagen dürfte die Neuschneedecke bereits eine Höhe von 20 bis 25 Zentimeter erreicht haben.

Die Temperaturen liegen meist einige Grade unter dem Gefrierpunkt. In den Vormittagsstunden dauert der dünne, aber fortwährende Schneefall an.

Feuer in einer Kohlengrube bei Lille.

Paris, 20. April. (Funkmeldung.) Am Dienstagnachmittag brach in der Kohlengrube von Anzin nahe bei Lille in 500 Meter Tiefe Feuer aus. Um eine Ausdehnung des Brandes zu verhüten, wurde der Schacht zugemauert und unter Wasser gesetzt. 160 Arbeiter sind dadurch vorläufig zum Feiern gezwungen.

Tödlicher Unfall im Fliegerübungslager Straßburg. Ein Militärflugzeug vom Fliegerübungslager Straßburg überschlug sich bei der Landung, wobei der Flugzeugführer schwer verletzt und ein Flugzeugführer auf der Stelle getötet wurde.

Das größte Lichtspieltheater von Kattowitz polizeilich geschlossen. Durch Betrügung der Polizeidirektion wurde am Dienstag das Kino „Rialto", das größte Lichtspieltheater von Kattowitz, geschlossen. Der Besitzer, der Jude Künstlinger, hat umfangreiche Steuerhinterziehungen verübt, die sich nach den bisherigen Ermittlungen auf etwa 50 000 Zloty belaufen sollen, der wegen des gleichen Verbrechens und wegen betrügerischen Geschäftsgebahrens bereits vorbestrafte Jude wurde in das Konzentrationslager Bereza Kartulska gebracht.

200 Personen in Ungarn an Fleischvergiftung erkrankt. In fünf Gemeinden des Komitats Bihar sind nahezu 200 Personen an einer schweren Fleischvergiftung erkrankt. 150 Personen wurden, zum Teil in lebensgefährlichem Zustand, in Krankenhäuser gebracht.

Leoparden-Vierlinge geboren. Im zoologischen Garten der Stadt Odense verzeichnet man soeben ein einzigartiges Phänomen. Eine Leoparden-Mutter brachte in der Gefangenschaft vier lebende Junge zur Welt. Um die Mutter zu retten, wurde bei dem vierten Jungen eine Hilfe notwendig. Darüber geriet die Mutter, die um ihre Jungen fürchtete, in eine solche Raserei, daß sie dabei eines ihrer eigenen Kinder tötete. Jetzt ist alles überstanden. Die Leoparden-Mutter und ihre drei anderen Kinder erfreuen sich bester Gesundheit.

Der „fliegende Bräutigam". Die französische Sängerin Lilly Pons, die in Hollywood eine große Rolle als Filmstar gespielt hat, ist jetzt nach Paris abgereist, um im April den Kapellmeister Kostelanetz, mit dem sie seit 18 Monaten verlobt ist, zu heiraten. Mehr noch als ihre künstlerischen Leistungen hat in den amerikanischen Blättern die Tatsache von sich reden gemacht, daß Lilly Pons von ihrem Bräutigam den überzeugendsten Beweis seiner Liebe empfangen hat, den ein Mann geben kann. Die beiden Verlobten leben 5000 Kilometer voneinander entfernt, denn er übt seine Tätigkeit in New York aus, während sie in Hollywood beschäftigt ist. Jeden Samstagabend aber besteigt Kostelanetz das Flugzeug in New York, trifft am folgenden Morgen in Hollywood ein, verlebt sechs Stunden mit seiner Braut, fliegt dann wieder ab und kehrt am Montagmorgen nach New York zurück, gerade zur rechten Zeit, um die Proben des Orchesters zu leiten, dessen Kapellmeister er ist. Seit 18 Monaten durchfliegt der „fliegende Bräutigam" wöchentlich 10 000 Kilometer, um mit seiner künftigen Gattin einmal zusammen zu sveilen und etwas mit ihr plaudern zu können.

Knabe im Löwenkäfig.

Leichtsinn eines Vaters verschuldet schrecklichen Unfall.

Warschau, 20. April. (Funkmeldung.) Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in einer kleinen Ortschaft in Mittelpolen. Dort gastierte ein Wanderzirkus. Während die Zelte abgebrochen wurden, führte ein betrunkener Mann seinen neunjährigen Sohn an den Löwenkäfig und öffnete ein wenig die Gittertür. Dem Löwen gelang es, den Knaben zu packen und in den Käfig hineinzuziehen. Ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte, hatte ihn das Tier zerrissen. Später konnte der Löwe durch die geöffnete Käfigtür das Freie gewinnen. Erst nach mühseliger Jagd wurde er wieder eingefangen.

Sieben Tote bei der Explosion eines Blindgängers.

Mailand, 20. April. (Funkmeldung.) In der Nähe von Nervesa della Battaglia im ehemaligen Kriegsgebiet wurden durch die Explosion eines Blindgängers sieben Personen getötet. Ein 18jähriger Bursche hatte auf einem Feld eine 10,5-Zentimeter-Granate gefunden und wollte sie, begleitet von acht anderen jungen Leuten, auf den Schultern nach Hause tragen. Dabei fiel das Geschoß zur Erde und explodierte. Fünf junge Männer wurden sofort getötet, während die vier anderen schwere Verletzungen erlitten. Zwei der Verletzten starben noch auf dem Wege zum Krankenhaus.

Erdbeben in der Türkei. Am Dienstagmittag erschütterten mehrere stärkere Erdstöße die türkische Hauptstadt Ankara, ohne jedoch wesentlichen Schaden anzurichten. Dagegen werden aus Dosgat, dem Zentrum des Erdbebens, erhebliche Schäden an den Häusern gemeldet.

Sechs Tote bei einer Ruderpartie. Bei einer Ruderpartie, die neun Angehörige der Jesuitenschule Tudela (Spanien) auf einem kleinen Teich bei Pamplona machten, kenterte aus bisher unbekannter Ursache das Boot, und sechs von den Insassen ertranken.

Tausende von Schafen verendet. Mittelaustralien leidet augenblicklich unter einer Dürre, wie sie das Land seit 1902 nicht mehr gekannt hat. Tausende von Schafen, die bekanntlich den Reichtum des Landes darstellen, sind eingegangen, und wenn sich nicht bald Regen einstellt, werden die Verluste für die dortigen Schafzüchter unüberbleibbare Ausmaße annehmen. Gleichzeitig mit der Trockenheit ist das Land von einer fürchterlichen Heuschreckenplage befallen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend:

Wechselnd bewölkt, vereinzelt noch schauerartige Niederschläge, kühl, westliche bis nordwestliche Winde. Nachts Frostgefahr. Aussichten bis Freitagabend: Weiterhin wechselhaftes Wetter, Temperaturen etwas ansteigend.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	13. April 1938			19. April
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	755.2	752.6	752.4	754.5
Lufttemperatur (Celsius)	6.2	4.3	2.7	2.7
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	83	87	85	77
Windrichtung und -stärke	W 1	NNW 1	N 1	NNW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	3.4	0.0	—
Wetter	bedeckt Dunst	bedeckt, gel. Regen	heiter	wolkig

13. April 1938: Höchste Temperatur: 6.1
Tagesmittel der Temperatur: 2.3.
20. April 1938: Niedrigste Nachttemperatur: 0.7.
Sonnenscheindauer am 19. April 1938:
vormittags 1 Std. 42 Min. nachmittags — Std. 50 Min.

Täglich ausverkauft!

In 4 Tagen über 8000 Besucher!

Ein beispielloser Erfolg!

ES LEUCHTEN DIE STERNE

Die große Film-Revue
von Hans H. Zerlett

Zündende Schlager
Prächtige Revuebilder
Schmissige Tanzszenen
Weltattraktionen d. Varietés
50 Prominente von Bühne, Film und Sport.

Einmalig in seiner Riesen-Besetzung!

Einmalig in seiner märchenhaften Ausstattung!

Ein Film, wie Sie ihn noch niemals sahen!

4.00 6.15 8.30

Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen!!

THALIA

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich

LICHTBILDERVORTRAG
Dalmatien in Bildern
VON DR. HEINZ NAUMANN

Freitag, den 22. April 1938, 20.15 Uhr
Wiesbaden, Wandelhalle des Paulinenschlößchens
Eintritt frei!

Haarkunst Wenzler
Rheinstraße 21 ● Neben der Hauptpost ● Fernruf 261 01
Dauerwellen
Haarfärben
Blondieren
Tönen
Große Parfümerie ● Herren-Salons

H. Maus
Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstr. 55 (neben Kaiplinger)

Für 3 Mark

100 000 RM
HAUPTGEWINNE
2 × 1 MILLION
2 × 500000
2 × 300000
PREUSS. SÜDD. KLASSENLOTTERIE

Freitag Ziehung

Lose der Preuß.-Südd. Klassenlotterie
in allen Abschnitten noch vorrätig

Staatl. Lotterie-Einnahme
Oelbermann
Bahnhofstraße 15
Nähe Hauptpost!

Kurhaus

Donnerstag, 21. April:

20 Uhr kleiner Saal: In Verbindung mit der Mittelrheinischen Gesellschaft zur Pflege alter u. neuer Kunst

Lichtbilder-Vortrag

Regierungsbaumeister **Zichner**

„Das hundertjährige Wiesbadener Schloß und seine Vorgänger, das alte Schloß und die Burg"

Eintrittspreise: Numerierter Platz 1.00 RM. Nichtnumerierter Platz 0.50 RM.

Samstag, 23. April:

20.30 Uhr in sämtlichen Sälen: In Verbindung mit dem Reichskolonialbund

Kolonialfest

Motto: **„Unter dem Kreuz des Südens"**

20.30—22 Uhr: Buntes Programm: Daga Söderquist und Paul Breithopf - Tanzschule Bier - 3 Tanzkapellen - Sektlauben - Afrikanische Dekoration

Eintrittspreis: 2.00 RM., für Mitgl. d. Reichskolonialbundes u. Dauerk.-Inh. 1.00 RM. (bis 18 Uhr zu lösen)

Des großen Erfolges wegen auch heute noch
Urlaub auf Ehrenwort

Ab morgen Donnerstag
Marika Rökk
in:
Gasparone
FILM-PALAST
4.00 6.15 8.30 Uhr
0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Gartenkies
silbergrau, liefert billigst frei Garten und Haus
Adolf Hotter
Wiesbaden
Albrechtstraße 26 — Tel. 20590

GARDINEN-REINIGEN
Gardinen, Stores, Vitragen werden bei freier Abholung und Lieferung sorgfältig und pfleglich gewaschen, geplättet und gespannt
LANDWÄSCHEREI WALKMÜHLE WEHEN
A. Flender • Fernr. Wehen 152

Vorteilhafte Bezugsquellen
sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des
!
Wiesbadener Tagblatt"

Sattlerei H. Jung
Goldgasse 21
Ruf 253 56
50 Jahre
Koffer
Lederwaren
Reit- und Fahr-Ausrüstungen

Der Arzt als Helfer

Ein wertvolles Nachschlagebuch ● An der punktierten Linie abtrennen und einheften. Der Ordner 15, soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

Seebäder.

Seebäder wirken teils durch den Salzgehalt des Meerwassers wie Salzbäder auf den Menschen, teils aber wirken sie auch sehr stark durch die klimatischen Verhältnisse an der Meeresküste. Vor allem üben sie heilende und kräftigende Wirkung aus auf Kreislauf und Atmung, dann aber auch auf den Stoffwechsel und auf das Nervensystem. Deshalb werden sie besonders empfohlen bei allen Krankheiten der oberen Luftwege, bei Blutarmut und Schwächezuständen, gute Erfahrungen mit Seebädern wurden auch bei Kindern mit exsudativer Diathese oder Skrofulose und bei allergischen Krankheiten gemacht.

Seekrankheit.

Die Seekrankheit ist eine Erscheinung, die durch die ständige, schaukelnde Bewegung des Schiffes hervorgerufen wird. Sie bedeutet in der Hauptsache eine nervöse Störung, die mit Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel, Angst, Herzklopfen und allgemeiner Abspannung einhergeht. Wer an Seekrankheit leidet, fühlt sich sterbensübel, die ganze Seefahrt, für andere ein herrlicher Genuß, ist für ihn eine Qual.

Merkwürdig ist aber, daß selbst die größten Beschwerden aufhören, sobald wieder fester Boden betreten wird.

Die Seekrankheit ist größtenteils zurückzuführen auf eine Störung im inneren Ohr, das ja das Gleichgewichtsorgan des Körpers enthält. Infolge der schaukelnden Bewegungen wird dieses Gleichgewichtsorgan vorübergehend geschädigt. Aehnliche Erscheinungen kommen als „Luftkrankheit" bei Luftreisen oder als „Eisenbahnkrankheit" bei Fahrten im Zug vor. Auch bei längeren Autofahrten werden bei empfindlichen Personen solche Erscheinungen beobachtet.

Zur Vorbeugung und zur Heilung gibt es verschiedene Mittel, die in Apotheken erhältlich sind. Gut bewähren sich auch einige „Hausmittel": So sollte man bei größeren Seereisen nie zu zeitig aufstehen und immer nur gut ausgeschlafen das Schiff betreten. Die Einschiffung sollte nie auf nüchternen Magen geschehen, aber auch nicht dann, wenn die Därme am stärksten mit der Verdauungsarbeit beschäftigt sind. Ist man wirklich von dem Uebel betroffen, so bedeutet ein Sich-Verkriechen in der luft- und lichtlosen Kabine das Verkehrteste, was man tun kann. Am zweckmäßigsten wäre es, an Deck sich den Bewegungen des Schiffes mit dem sog. Matrosengang anzupassen, dann können die Erscheinungen meist unterdrückt werden, wenn sie nicht schon zu heftig geworden sind.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Wiesbadener Kur- u. Verkehrsverein E. V.

Oeffentliche General-Mitglieder-Versammlung

Freitag, 22. April 1938, 20.15 Uhr im Kasino, Friedrichstr. 22

Im Anschluß kameradschaftliches Zusammensein unter Mitwirkung namhafter Künstler des Deutschen Theaters

Lampenschirme (Seide, Pergament) jeder Art, fertigt an großes Lager sowie Beleuchtungskörper
Bernstorf
Kirchgasse 19, 1
Ausst. Hauseingang.

Teppiche
Bettumrandungen
Porzellane (Kaffee-Tafel-Service)
Bestecke (12 Monatsraten)
Arthur Stuckart
Vertreter
WIESBADEN
Riehlstraße 2
Vertreterbes. unverbindl.

Makulatur zu haben im Tagblatt-Verlag, Schalterhalle rechts

Die schöne Tapete
sie ist dazu geschaffen, Ihr Zuhause gemütlicher zu gestalten. Tapeten von Diez erfüllen den Wunsch so vieler, einen behaglichen Raum zu haben.
G. DIEZ
das große Fachgeschäft für Tapeten / Linoleum / Teppiche / Gardinen
Friedrichstraße 51 / Ecke Kirchgasse

Reichssender Frankfurt

Donnerstag, 21. April 1938.

6.00 Morgenlied — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Konzert. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Froher Klang zur Werkpause. 9.40 Kleine Ratschläge für Küche und Haus.
10.00 Schulfunk. 11.00 Feierstunde auf der Steckelburg zum 450. Geburtstag Ulrich von Huttens. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten.
14.10 Heitere Welt der Bühne. 15.00 Bilderbuch der Woche. 15.30 Für unsere Kinder. 16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschehen. 18.30 Der fröhliche Lautsprecher. 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter und Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft.
19.10 Allerlei vom Sport der Woche. 19.20 Alte und neue italienische Musik. 20.20 Aus dem Leben und Schaffen von Johannes Brahms. 20.30 Brahms-Konzert. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20 Unsere Kolonien. 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00 Musik.

Nerven, Herz und Schlaf müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper hinfällig. Versuchen Sie Energeticum
das jahrzehntelang bestbewährte natürliche Nervenkraftmittel. Energeticum ist gesetzlich geschützt. Man weise Nachahmungen zurück. Allein echt:
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus • Marktstraße 13

SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote
2 Stellengesuche
3 Vermietungen
4 Mietgesuche
5 Wohnungstausch
6 Geldverkehr
7 Immobil.-Verkäufe
8 Immobil.-Kaufgesuche
9 Verkäufe
10 Kaufgesuche
11 Unterricht
12 Verloren-Gefunden
13 Verpachtungen
14 Pachtgesuche
15 Heiraten
16 Verschiedenes

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jg. Fräulein
für Bedienung d. Telephons u. zur Uebernahme sonst. Nebenarb. a. 1. 5. gesucht. Vorzustellen **Perk-Betriebe.** Wilhelmstr.

Suche ein junges ehrl. Mädchen
für Geschäft und Haushalt. **Gehner,** Wellritzstraße 1.

Lehrfräulein
aus guter Fam., mindest. Mittelschulbild., engl., frans. Vorkenntnisse, f. Geschenkartikelgeschäft gesucht. Ang. m. Lebenslauf unt. **H. 684** an T.-B.

Gewerbliches Personal

Zuverlässige Kindergärtnerin oder Pflegerin
vormittags für Privat-Kindergarten gesucht. Ang. u. **U. 674** an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Ehrliches fleiß. Mädchen oder Witwe
ob. Anhang, w. alle Hausarb. k., gesucht. Ang. u. **C. 684** an T.-B.

Allein-mädchen
das kochen kann, nicht unt. 23 J., für kl. gepflegt. Haush. gesucht. **Emil Fischer,** Wilhelmstr. 52, Laden.

Suche
f. meine beiden Mädels i. Alter v. 13 u. 15 Jahr. **junges Fräulein** aus gut. Hause (am liebsten Abiturientin o. Studierende) zur Beaufsichtig. der Schularbeit, sowie Klavierspiel täglich von 14-19 Uhr. Ang. u. **M. 684** T.-B.

Gewandtes **Erstmädchen** oder jüngere **Köchin** die auch Hausarb. übern., für mod. gepflegten 2-Perl.-Haush. ges. Antr. nach Vereinbarung. Ang. u. **U. 683** an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen
mit Kochkenntn. zum 1. 5. gesucht. Viktoriastr. 49, 2. Stock links.

Tücht. besseres **Alleinmädchen oder Stütze**
mit Kochkenntn. gesucht. Wilhelminenstraße 22. Vorst. 8-10, 6-9.

Suche s. 1. Mai **tüchtige ältere Hausangestellte** Friedr. Schloeter Metzgerei, Wiesbaden, Friedrichstr. 57.

Fleißiges ehrl. Mädchen
f. Geschäftshaushalt a. 1. Mai gesucht. **Brenner,** Wellritzstraße 5.

Jüngeres **Zimmermädchen** perfekt im Servieren, Nähen u. Bügeln, für 2-Perl.-Haush. ges. Antr. nach Vereinbarung. Ang. u. **S. 683** an Tagbl.-Verl.

Spül-, Haus- und Zimmermädchen
gesucht. **Hotel Prinz Nikolas,** Bahnhofstraße 51/53.

Junges williges fleiß. Mädchen
vom Lande kann gründl. d. Haushalt erl. bei gut. Behandlg. Adr. im T.-W. Wr.

1 Zimmermädchen
1 Küchenmädchen
sofort gesucht **Hotel „Reichspolt"**

Brav. Mädchen
f. Gesch.-Haush. sofort od. später gesucht. **Gorgus,** Scharnhorststraße 12.

Zuverl. kinderl. Mädchen
nicht unt. 18 J., sofort oder zum 1. Mai h. hohem Lohn ges. Ang. u. **F. 685** T.-B.

Zuverlässiges ehrliches fleiß. Mädchen
üb. 20 Jahre, in einen Geschäftshaushalt sof. od. b. a. 1. Mai bei gutem Lohn und guter Behandl. gesucht. Bitte vorzustell. Fahrt wird vergütet. **Frau Heinrich Wolff W.-Schierstein,** Wilhelmstr. 37.

Suche n. Winkel (Rheingau) zum 15. Mai, eventl. auch früher, ein **tüchtiges kinderliebendes Erst-Mädchen** das kochen kann u. alle Hausarb. versteht. Angeb. u. **A. 752** T.-B.

Junges tücht. **Mädchen** sofort gesucht gute Bezahlung, freie Kost und Wohnung bei Familienanschl. Zweitmädchen vorhanden. **Max Dietrich Gaststätte „Platz'l" Fim.-Höchst** Polongarostr. 122 Telephon 13686.

Frau oder Mädchen
mit guten Kochkenntn. tagsüber ges. ferner perf. **Büglerin und Wäsch- u. Putzfr.** Beste Empfehl. Vorzust. Mittw. u. Donnerst. ab 5 Uhr Dambachtal 18.

Für Kantinenbetrieb **saub. kräftiges Mädchen oder Frau** m. a. Zeugn. v. 8-5 Uhr gesucht. R. b. **Delaarten,** Hindenburgallee 142 Küche.

Zuverlässiges ehrliches fleißiges Tagmädchen
a. selbst. Arbeit, gew. u. i. Kochen bew., in ruhigen gepfl. Haushalt a. 1. Mai gesucht. Wilhelmstr. 12, Automobilgeschäft.

Erfahr. zuverl. Mädch. o. Frau, auch halbtags, ges. Schlichterstraße 3, 2 St.

Mädchen oder unabhängige Frau v. 8-2 Uhr ges. Hindenburgallee 55a, verl. Mosbacher Str.

Zuverlässige Tageshilfe
f. 4× wöchentl. gesucht. Vorzust. von 3—5 Uhr Frankfurter Straße 16, Part.

Zuverl. Hilfe
¾ Tag sof. ges. **Wolff,** Seerobestr. 30.

Stundenfrau oder Mädchen
sofort zu zwei Personen gesucht Dambachtal 39, Parterre.

Männliche Personen

Vertretungen

Süßmolterei
sucht für Wiesbaden Mainz u. Umgeb. einen b. Hotels, Pension, Gaststätten usw. gut eingeführten **Vertreter** Ang. u. **A. 750** an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Intelligenz. Lehrlung sucht **W. Oberneimer** Tapezierermstr., Moritzstr. 12.

Bäckerlehrling
sofort gesucht. Ang. u. **W. 683** an Tagbl.-Verl.

Schulentlassener Junge,
möal. mit Rad, für Botenänge gesucht. **Buchhandlung Hühn,** Gneisenaustr. 35

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Junges Mädel
mit Handelsch.-Bild. (mittlere Reife) l. kaufm. Lehrstelle bis z. 1. Mai. Angeb. u. **G. 672** T.-B.

Hauspersonal

Stütze, 23 Jahre, selbst. im Koch. u. Haush., sucht pass. Stelle. Ang. **T. 684** T.-Verl.

Zuverlässiges Alleinmädchen
mit gut. Zeugn. sucht Stelle in ruh. Haushalt z. 1. Mai. Ang. u. **G. 678** T.-Verl.

Hausdame,
i. allen Zweigen des Hausalts. Kinderpflege u. erziehg. erfahr., sucht passenden Wirkungskreis. Näh. Auskunft Tel. 26184. Ang. **B. 688** T.-B.

Saub. Mädchen,
17 Jahre, sucht Stelle als Hausmädch. i. Hotel. Ang. u. **A. 751** an Tagbl.-Verl.

Zimmermädchen
Mitte 30, sucht Stell. in Pens. od. Sanatorium. Gute Zeugnisse vorhand. Ang. u. **H. 4557** an **Anzeigenfrenz,** Langgasse 4.

Ehrl. fleißiges Mädchen m. gut. Zeugn. f. St. als Zimmermädch. Ang. u. **B. 684** T.-B.

Jg. fl. Zimmermädchen
sucht St. b. 1. 5. 1938. Ang. unt. **A. 749** T.-Verl.

Schulentl. kräft. Mädchen
sucht Stelle zur Ableistung des Pflichtj. Angeb. u. **S. 684** T.-B.

Unabh. autempf. Frau
sucht stundenw. od. über Mittag Besch. im Haushalt. Adresse im Tagbl.-W. Wr

Suche für meine 20jährige Tochter

Austausch zwecks Weiterausbildung

in gediegenem Aussteuergeschäft oder Haushalt. Rheinland bevorzugt. Geboten wäre dasselbe. Gefällige Zuschriften erbeten unter **A. K.** postlagernd, Heilbronn.

Hausmädchen
für alle Arbeiten (Küche u. Haus) zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn 60 Mk. brutto, bei freier Station
Restaurant Mutter Engel
Langgasse 52

Werber u. Werberinnen gesucht.
Feste Anstellung bei Eignung, Fixum, leichte Werbetätigkeit
Melden Samstag vorm. 10-12 nachm. 2-4 Uhr **Luisen-Café**
Luisenstraße 49.

Kraftfahrer
zur Bedienung v. Lastkraftwagen, welcher auch gewandt im Verkehr mit der Kundschaft ist, sof. gesucht. Vorzustellen von 8—10 Uhr vorm.
F. Wirth K.-G., Wiesbaden Güterbahnhof West.

Wer will
das Vorführen im Film-Theater erlernen?
Elektr. Vorkenntnisse Bedingung
Vorstellung vormitt. 9—11 Uhr
Kaiser-Friedrich-Ring 33, I

Suche für meine Tochter (18 J.) Aufnahme als **Kochschülerin** zum 1. 5. oder sof. in gepflegt. Hotel od. Pens. Wiesbadens, wo tüchtig. Küchenchef vorhanden. Zuschriften mit näh. Bedingung. (Lehrgeld, Diensteinteilung usw.) u. **G. 684** an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger tüchtiger **Herrn- u. Damenfriseur** sucht bald, eine Stellung. Ang. **J. 684** T.-Verl.

Fleiß. Bäcker selbst. in allen Arb., sucht zum 1. 5. od. spät. in Wiesbad. Stell. Ang. u. **U. 684** an Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Schriftstücke, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen.
Der Verlag.

Suchen Sie eine **Wohnung?**
Dann wenden Sie sich an
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich
Hauptbüro: **Taunusstraße 9**
am Kochbrunnen
Möbeltransporte
Kabinen-Möbel-Lagerhaus
Tel.: 59446, 23847, 23848, 23849, 23880

Schöne 2-Zim.-Wohn. (Teilw.), 3. St., 2 Balkone, zum 1. 5. zu verm. Näh. Bismarckring 22, 1 links.

2-Zim.-Wohn. Balk., Bad a. 1. 7. zu verm. Bes. 10-12, 3-5 Näh. **Schmidt,** Eltviller Straße 21 e.

Schöne 2-Zim.-Wohn. m. Bad, 60.— zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 62, **Würtz.**

2-3.-Wohn.
Bad kompl., abgeschl., Heizung, herrlich, ruhiges Haus, an eins. Person zu verm. Telephon 25696.

3 Zimmer

3-Z.-Wohn.
Kaiser-Friedr.-Ring 12, 2. St., z. 1. 7. zu verm. Näh. bei 1. St., bei **Walz.**

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh., zum 1. Juli zu verm. Mon. 52.50 RM. Näheres Bleichstraße 42, 1.

Sonnige 3-Zim.-Wohn., 1. Stock, neu renov., evtl. f. Gesch.-Zwecke, sofort zu verm. Näheres **Gut-Hoffrichter** Kirchgasse 13.

3-Zim.-Wohn. mit Mansarde Hermannstr. 9, 2. St., für 520.— Fried.-M. sof. zu vm. Näh. Rheinstraße 84, Erdg.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. 1. Stock, oder spät. zu vm. Karlstraße 21.

Schöne 3-Z.-Wohnung mit Bad z. 1. 6. z. verm. Rüdesheimer Straße 30, 3 l.

Sonnige 3-Zim.-Wohn.
im Villenviertel vor Sonnenberg Miete 70 RM. monatl., sof. od. später zu verm. d. d. Verwalter **Ga. Bickel,** Gr. Burgstr. 13, Telephon 26031.

4 Zimmer

Martinstraße 11 Villengrundstück schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad u. Zub., Zentr.-Heiz. z. 15. Mai od. sp. zu verm. Näh. Tel. 23540 **Dr. Meffert,** Hindenburgallee 36.

Herrich. 4-Z.-Wohn.
m. Wintergart., Heiz., Bad kompl. sofort od. später zu permieten Amselberg 5. Telephon 25696.

5 Zimmer

Villa
Sch. Aussicht 39, mod. eleg. 5½- und 6-Zim.-Wohnung mit all. Komf., zu vermieten. Tel. 22314.

Schöne 5-Zim.-Wohn. neu hergerichtet Omnib.-Haltest. vor dem Hause, sofort zu verm. **Dr. Dick,** Taunusstraße 57

5-Zim.-Wohnung mit Zentralheiz. zu vermieten. **Tapezierer-Genossenschaft,** Langgasse 19.

Möblierte Wohnungen

Küche u. 3, m. Woche 7 RM. Schachstr. 12, 1.

Möbl. Zimmer und Mansarden. Dotzh.Str. 18, 2 l. gut m. Zim. fr.

Mansarde mit 2 Betten, Ofen u. Gas an jung. Ehep. geg. teilw. Hausarbeit abzugeb. Bahnhofstraße 17, 1.

● **Passanten Dauerm.,** Zim. 1- u. 2bett., frei Dotzh. Str. 31, 1

Mod. Doppelz.
mit separ. Kochgel., ein. Zähler u. lonn. Balkon, zum 1. 5. zu vm. Dotzheimer Straße 31, 2 r.

Mans., teilweise mbl., z. v. Emser Straße 2, P. 1.

Gut möbl. Zim. zu verm. Emser Straße 10a, 1.

Mbl. Mansarde zu verm., ev. m. Pension. **Bender** Gerichtsstraße 5.

Mbl. Zim. zu v. Karlstr. 2, 2 St.

Gut möbl., auch leer, Balkonzim. m. Pens. zu vm. Kais.-Friedr.-Ring 38, 1

Möbl. Zimmer, 2 Betten, zu vm. Kirchgasse 50, 1.

Möbl. Zim. frei Oranienstr. 33, 2 l.

Möbl. Mans. m. Kochofen zu vm. Oranienstr. 48, 3

Gut mbl. Wohn-Schlafz., Frtin. m. Verpfl. zu v. Rheinstr. 62, 1.

Möbl. Z., 3.50, Schachstr. 12, 1.

Sonn. Balk.-Z., mbl., Büchericht., Schreibtisch, in gutem Hause Schwalbacher Straße 5, 2.

In Villa
m. Garten, rud. u. saubtr., Nähe Kurhaus und Bahnhof, **möbl. Zimmer** an solid. Dauermieter(in) zu v. Uhlandstr. 15, 1. Fernspr. 24490.

Erwerbst. Dame erh. gut möbl. Schlafzim., evtl. mit Wohnzim., i. e. Haus Ang. u. **U. 685** T.-B.

Elegant möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** für 2 Perl., in ruh. vornehmer Lage, mit voll. od. teilw. Verpflg., ab 1. 5. zu vermieten. Dauermieter bevorzugt. Ang. unt. **M. 677** an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

2 leere Zimmer, geeignet für gewerbl. Räume, mit sep. Eing., zu vm. **Schaefer,** Faulbrunnenstraße 11.

1—2 schöne l. od. möbl. Z. an Berufst. **Goebenstraße 18, 3 r.**

Heizb. Mansarde an eins. Person zu vermieten Helenenstr. 17, 1. Stock.

1 großes sonnig. Zim., leer, mit und. Küchenben. Kell. bill. absug. Philippsbergstraße 37, 1 lfs.

Leeres Zimmer zu vermieten Rheinstr. 104, 3. r. X. schellen.

2 leere Mansarden
m. Kochgelegenh. an eins. Person sofort zu verm. Schwalbacher Str. 45, Mittelb. Näh. im Büro, daselbst

Leere Mansarde m. fließ. Wasser, an saub. Frau, geg. teilw. leichte Hausarb. z. verm. Ang. u. **H. 681** an Tagbl.-Verl.

Schön. l. Bart.-Zim. mit Kocha. an eine alleinst. weibl. Pers. ab sofort zu verm. Adr. T.-W. Wo

Garagen, Stall., Keller

Garage zu vm. Karl-Ludwigstraße 3, 1.

Läden und Geschäftsräume

Luisenstr. 25 Büro- und Lagerräume zu vermieten. Näh. Vorderh. 2

Luxemburgstr. 7 Laden für sofort oder später zu vermieten. Festmiete 50 RM. **Wilhelm Ackermann,** Luisenstr. 16, 2. Telephon 24069.

Laden bill. zu v. Hellmundstr. 38.

2½-3-Z.-Wohn. an d. Peripd. d. St. od. Vorort, möbl. m. Gart., v. pens. Beamt. a. miet. ges. Off. in Villa od. m. fl. Haus angen. Ang. mit Preis u. **S. 685** T.-B.

Geräumige 4-Z.-Wohn.
mit Veranda u. all. Bequemlichkeiten a. Juli od. später. Gegend Adolfshöhe, gesucht Angeb. u. **Z. 684** an T.-B.

Beamt. m. Frau und Tochter sucht für 3 bis 4 Wochen **2 Zimmer** mit 3 Betten u. Frühstück oder voller Pension. Ang. u. **M. 747** an Tagbl.-Verl.

Berufstätige Dame sucht sonn. wohnliches Schlafzim. u. leeres Zim., Nähe Ringkirche. Ang. mit Preisangeb. u. **F. 684** an Tagbl.-Verl.

Alltt. Dame sucht möbl. Zim. ohne Bett. 1. 5. Taunusstr. 41, 2 Sehrrauss.

Möbl. Zim.
ev. mit Klavier, möglichst Nähe Kirchgasse, zum 1. 5. gesucht. Ang. u. **T. 683** an Tagbl.-Verl.

Dauermieter (Masseur) sucht a. 1. 5. 38 **möbl. Zimmer,** zentrale Lage u. mögl. Telephon. Ang. mit Preis u. **Y. 685** T.-W.

Berufstät. Herr sucht leeres sep. Zim., ev. Frontspitze od. Mans. Preisangeb. u. **Z. 685** an T.-B.

Saubere leere Mansarde zum 1. 5. ges. Ang. u. **R. 685** T.-B.

Leerer Raum z. Möbelunterst. gesucht. Ang. u. **D. 685** an T.-B.

Klein-Anzeige wird Dir sagen wo es gibt den rechten Wagen

Einspaltige Gelegenheits-Anzeigen
von Privatpersonen bis 100 mm Höhe und
einspaltige Geschäfts-Anzeigen
bis 50 mm Höhe werden im
Wiesbadener Tagblatt
zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pf. berechnet.

3 Vermietungen

1 Zimmer

Scharnhorststraße 36, fl. abgeschl. 1-Z.-W., Hdb., an eins. Person zu verm. Näh. Wdh. 1 lfs.

1 gr. helles Zim. und Küche (Teilwohnung) ab 1. 5. an ruh. Mieter abzugeb. Karlstraße 17, Hochpart. links.

1 Zim. und gr. Wohnk., 4. St., in aut. Hause, Ringn., g. teilw. Uebern. d. Hausarb. abs. Ang. **G. 685** T.-Verl.

1 Zim. u. Küche Wdh. 1. Stock an ält. Ehepaar zu perm. Hochstraße 4, Part.

2 Zimmer

Dotzheimer Str. 84, sonnige 2-Zim.-Wohn. Hdb. 1. Stock, z. 1. 5. 38 zu vm. Näh. Wdh. 1. St.

Kleine 2-Zimmer-Mansarden-Wohnung an eins. Person zu vermieten Aarstraße 61.

Kl. 2-Z.-Wohn. z. v. **Buchmann,** Rüdesheimer Straße 36.

2 Zim. u. Küche, Vorderh. Dach, zum 1. 5. 38 zu vermieten **Webergasse 49.**

Schöne 2-Zim.-Wohn. (Teilw.), 3. St., 2 Balkone, zum 1. 5. zu verm. Näh. Bismarckring 22, 1 links.

2-Zim.-Wohn. Balk., Bad a. 1. 7. zu verm. Bes. 10-12, 3-5 Näh. **Schmidt,** Eltviller Straße 21 e.

Schöne 2-Zim.-Wohn. m. Bad, 60.— zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 62, **Würtz.**

2-3.-Wohn.
Bad kompl., abgeschl., Heizung, herrlich, ruhiges Haus, an eins. Person zu verm. Telephon 25696.

3 Zimmer

3-Z.-Wohn.
Kaiser-Friedr.-Ring 12, 2. St., z. 1. 7. zu verm. Näh. bei 1. St., bei **Walz.**

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh., zum 1. Juli zu verm. Mon. 52.50 RM. Näheres Bleichstraße 42, 1.

Sonnige 3-Zim.-Wohn., 1. Stock, neu renov., evtl. f. Gesch.-Zwecke, sofort zu verm. Näheres **Gut-Hoffrichter** Kirchgasse 13.

3-Zim.-Wohn. mit Mansarde Hermannstr. 9, 2. St., für 520.— Fried.-M. sof. zu vm. Näh. Rheinstraße 84, Erdg.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. 1. Stock, oder spät. zu vm. Karlstraße 21.

Schöne 3-Z.-Wohnung mit Bad z. 1. 6. z. verm. Rüdesheimer Straße 30, 3 l.

Sonnige 3-Zim.-Wohn.
im Villenviertel vor Sonnenberg Miete 70 RM. monatl., sof. od. später zu verm. d. d. Verwalter **Ga. Bickel,** Gr. Burgstr. 13, Telephon 26031.

4 Zimmer

Martinstraße 11 Villengrundstück schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad u. Zub., Zentr.-Heiz. z. 15. Mai od. sp. zu verm. Näh. Tel. 23540 **Dr. Meffert,** Hindenburgallee 36.

Herrich. 4-Z.-Wohn.
m. Wintergart., Heiz., Bad kompl. sofort od. später zu permieten Amselberg 5. Telephon 25696.

5 Zimmer

Villa
Sch. Aussicht 39, mod. eleg. 5½- und 6-Zim.-Wohnung mit all. Komf., zu vermieten. Tel. 22314.

4 Mietgesuche

1-Zim.-Wohn. von Behördenangestellten gesucht. Angeb. u. **D. 685** an T.-B.

Angestellter sucht 1—2-Zim.-Wohn. z. 1. Mai. Ang. u. **Z. 685** an Tagbl.-Verl.

Suche kleine sonnige 2-Z.-Wohn. mit Bad und Zentralheiz. Ang. mit Preis u. **R. 684** T.-B.

4-5-Zimmer-Wohnung gesucht
von ält. Ehep. (inaktiv. Offiz.) zum August od. Sept. d. J. Zentralh., Mädchenstube. Nicht höher wie 2. Stock, freie Lage, keine Steigung, höchst. 2 km v. Bahnhof. Nähe Autobus dorthin. Angeb. unter **N. 744** an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Tagblatt 466 Der Arzt als Helfer

Sehnenscheidenentzündungen.

Die Sehnenscheiden sind Gebilde aus Bindehaut, in denen, gleich wie ein Schwert in der Scheide, die Sehnen hin und her gleiten. In den Sehnenscheiden befindet sich außerdem noch eine Flüssigkeit, die gleichsam als Schmieröl dient.

Diese Sehnenscheiden können der Sitz mitunter sehr schmerzhafter Entzündungen sein. Am harmlosesten ist die zuweilen am Handgelenk oder am Knöchelgelenk beobachtete Sehnenscheidenentzündung, die auf Ueberanstrengung zurückzuführen ist. Gerade am Handgelenk erscheint sie häufig als Berufskrankheit, so bei Stenotypistinnen, bei Klavierspielern, aber auch bei Schwerarbeitern. Gekennzeichnet ist die Erkrankung durch Schmerzen am Gelenk, die besonders bei den einzelnen Muskelbewegungen ziemlich heftig werden können. Eigenartig wird ein Knirschen empfunden, das man als „Schneeballknirschen" bezeichnet und das bei Bewegungen deutlich fühlbar ist. Die beste Behandlung bildet Ruhe, möglich mit ruhigstellendem Verband. Später zweckmäßig Jodtinkturpinselung oder Ichthyolsalbe. Sehr gut wirkt auch Behandlung mit Heißluft oder die häufige Anwendung heißer Bäder.

Die Sehnenscheiden können aber auch der Sitz eitriger Entzündungen sein. Meist handelt es sich um eine von einem eitrigen Finger entlang der Sehnen fortgeleitete Eiterung. Man nennt diese Erscheinung „Sehnenscheidenphlegmone". Besonders gefährlich sind Sehnenscheidenphlegmonen am Daumen und Kleinfinger, da beide Sehnenscheiden untereinander und gegen den Vorderarm zu in Verbindung stehen. Es kann also zu einem Uebergreifen von der Hand auf den Arm kommen. Wird eine Sehnenscheidenphlegmone nicht rechtzeitig und nicht sachgemäß behandelt, so kommt es zum Gewebstod der Sehne und damit zur Versteifung einzelner Finger, unter Umständen kann ein Finger ganz verlorengehen. Die einzig richtige Behandlung ist die ausgiebige Eröffnung der Phlegmone durch den Arzt.

Chronische Sehnenscheidenentzündungen werden beobachtet bei Tuberkulose, dann aber auch bei Rheumatismus, Gicht, Bleivergiftung usw. Es zeigt sich eine deutliche Schwellung am Handgelenk, entsprechend der Ausdehnung der Sehnenscheiden. Schmerzen sind selten, dafür oder zeigen sich Kraftlosigkeit der Hand und stark behinderte Fingerbewegung. Bei tuberkulöser Sehnenscheidenentzündung ist oft ein Erguß beobachtet worden, der teilweise gezonnen aussieht, man spricht von „Reiskörperchen". Die Behandlung der chronischen Sehnenscheidenentzündung muß selbstverständlich dem Arzt überlassen bleiben.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

FRANKE HAUS UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 27824 gleich bei der Feuerwehr
Haus- u. Küchengeräte
Glas - Porzellan
Hotelbedarf
Beleuchtungskörper
FRANKE HAUS UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 27824 gleich bei der Feuerwehr

Wehrerziehung und Volkserziehung.

* Es ist im Dritten Reich schon zu einer dankbar begrüßten und gern gepflegten Tradition geworden, daß auch Offiziere des Oberkommandos der Wehrmacht zu Fragen Stellung nehmen, die im Rahmen des Wehraufbaus liegen, gleichzeitig aber für die Volksgesamtheit von höchster Bedeutung sind. Ein Thema in diesem Rahmen bildet die Klärung der Beziehungen zwischen Wehrerziehung und Volkserziehung. Der Leiter der Pressegruppe im Oberkommando der Wehrmacht, Major im Generalstab Hasso von Wedel, hat dieses Problem in grundsätzlicher und bedeutsamer Weise in einem Vortrag behandelt, der jetzt auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden ist („Wehrerziehung und Volkserziehung", Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg). Für eine praktische Gegenwartsarbeit interessieren vor allem die zusammengefaßten Schlußfolgerungen dieser klar aufgebauten und gegliederten Darstellung, in der es u. a. heißt:

Elternhaus, Schule, HJ., Arbeits- und Wehrdienst sind als Erziehungsweg jedes Deutschen heute durch den Nationalsozialismus verschmolzen.

Die Grundlage für jedes Einzelleben legt das Elternhaus. Durch Rein- und Gesunderhaltung von Art und Rasse, Fürsorge für kinderreiche Familien und die Sorge dafür, daß die Eltern kommender Generationen gesund, froh und tüchtig leben können, hat das Dritte Reich die Voraussetzungen für gesunde Elternhäuser und dafür geschaffen, daß die heranwachsende Jugend im Elternhaus künftig in nationalsozialistischem Geiste erzogen werden kann.

In neuer Form sorgt die Schule für die Durchsetzung des nationalsozialistischen Gedankenguts, für die Einheit von allgemeiner und Wehrerziehung.

Die Volksschule stellt das Kind erstmalig in die große Volksgemeinschaft. In ihr beginnt die Wehrerziehung des jungen Menschen, die nun sein Leben lang in ihm wachgehalten und verstärkt wird. In allen Unterrichtsfächern schwingt heute der Gedanke der Wehrerziehung mit, sei es im Geschichtsunterricht, sei es im deutschen oder Gesangsunterricht, oder sei es in der Erdkunde.

Neben dieser Schulerziehung der deutschen Jugend, die verschiedenen Schularten ausgleichend, allumfassend im Sinne der Volks- und Wehrgemeinschaft, geht die gesamte deutsche Jugend durch die Reihen der Hitler-Jugend. Vom 10. Jahr an gehört jeder deutsche Junge und Jüngling ihr an. Die HJ. stellt keine vormilitärische Jugendausbildung, sondern eine Organisation dar, die nationalsozialistische Gemeinschaftserziehung und die Heranbildung eines neuen wehrhaften Geschlechts als Ziel hat.

In der nachschulpflichtigen Zeit wird der junge Deutsche durch die Partei und ihre Gliederungen in der Berufserziehung, im Arbeitsdienst und ihm Wehrdienst weiter erfaßt.

Die Partei mit ihren Gliederungen, in erster Linie SA., SS., NSKK. und NSFK., übernimmt den jungen Deutschen aus der Händen der HJ. und formt ihn weiter zum körperlich und geistig sicheren politischen Kämpfer für sein Volkstum. Nachdem er sodann Arbeits- und Wehrdienst durchlaufen hat, ist es wieder die Partei, die den nun fertigen Reichsbürger in ihre Hut nimmt und nun sein Leben lang betreut. Sie ist der sicherste Garant dafür, daß der Staatsbürger nach Ableistung seines Wehrdienstes im wehrhaft-nationalsozialistischen Geiste erhalten bleibt, daß der körperlich, geistig und moralisch anerzogene Wert weiterentwickelt wird und daß damit das gesamte Volk wehrhaft im höchsten Sinne bleibt.

Das Ideal des deutschen Soldatentums ist das gleiche geblieben, wie es für die Vorkriegszeit galt.

Eindeutig liegt der Hauptwert der aktiven Dienstzeit auf der Erziehung zum wahren Soldaten. Hand in Hand hiermit geht die militärische Ausbildung, die Ausbildung mit der Waffe, die Ausbildung fürs Gefecht.

Auch in der neuen Wehrmacht ist die Erkenntnis vorhanden, daß wahres Soldatentum nur in gläubigen Menschen wachsen kann. Unwesentlich ist dabei, in welcher Konfession oder welcher Glaubensgemeinschaft dieser Glaube wurzelt, wesentlich vielmehr, daß jeder einzelne den Lenker der Schlachten anerkennt, an die Allmacht der göttlichen Vorsehung glaubt. Ohne diesen Glauben bleibt das Soldatentum Torso. Der Führer hat außerdem immer wieder betont, daß dieser Glaube auch ein wesentlicher Bestandteil der nationalsozialistischen Weltanschauung ist. Der Soldat des Dritten Reiches aber ist Nationalsozialist, oder er ist nicht Soldat im wahren Sinne. Der persönliche Treueid, den er leistet, bindet ihn in bedingungsloser Gefolgschaft an den Führer und damit an die Verkörperung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Das Erziehungsverfahren im Wehrdienst ist innerlich dem der Vorkriegszeit verwandt, wenn es äußerlich auch der neuen Zeit voll angepaßt ist. Es beruht im wesentlichen auf dem beispielhaften Persönlichkeitswert des Offiziers und des Unteroffiziers.

Diese Erziehung vollzieht sich in erster Linie im täglichen soldatischen Dienst. Ihr Erfolg hängt davon ab, wie weit die Unterführer und Führer der Wehrmacht den erzieherischen Anforderungen ihres Berufes genügen. Neben der militärischen Ausbildung haben der Unterricht über politische Tagesfragen und die Gestaltung der Freizeit Bedeutung.

Im Unterricht über politische Tagesfragen soll der junge Soldat unter der Anleitung seines militärischen Vorgesetzten fortlaufend die großen Zusammenhänge und die entscheidenden Tatsachen und Ereignisse unseres völkischen und staatlichen Lebens bewußt miterleben und sich innerlich zu eigen machen. In der volkstümlichen Gestaltung seiner Freizeit soll der junge Soldat neben Ausspannung und Erholung lebendige Berührung mit dem Kulturgut seiner Heimat und seines Volkstums gewinnen.

Damit möchte ich auch diesen Teil meiner Betrachtung abschließen.

Es ist festzustellen, daß die gegenseitigen Rückwirkungen zwischen allgemeiner Erziehung und Wehrdienst im Dritten Reich auf allen Gebieten besonders stark und intensiv sind. Körperliche Ertüchtigung mit der bewußten Zielsetzung auf Hebung der Wehrkraft ist in allen Zweigen der staatsbürgerlichen Erziehung ebenso festzustellen wie im Wehrdienst selbst. Geistige und moralische Erziehung zu Wehrhaftigkeit ist ein Wesensbestandteil des Nationalsozialismus. Auf der Erkenntnis aufbauend, daß eine wahre Volkserziehung nur in einem sozial befriedeten und wirtschaftlich gesicherten Volke möglich ist, hat der Nationalsozialismus zunächst diese Voraussetzungen geschaffen. Das ganze Volk wird nunmehr von frühester Jugend an bis ins späte Alter durch die nationalsozialistische Bewegung erzogen und geführt. Neben der allgemeinen Erziehung, die sicherlich nicht vernachlässigt wird, wird der Wehrerziehung überall der notwendige Nachdruck gegeben. Der Wehrdienst selbst ist wieder Allgemeingut des gesamten Volkes geworden. Jeder deutsche Staatsbürger ist künftig wieder Soldat, ob aktiv oder im Beurlaubtenstande ist dabei gleichgültig. Haben auch nationalsozialistische Bewegung, Staat und Wehrmacht verschiedene Funktionen in der Volkserziehung, sie arbeiten alle nach einem Willen, sind alle völlig ausgerichtet in der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Der Nationalsozialismus hat somit konsequent und umfassend die Folgerungen aus den grundlegenden Erkenntnissen über Rasse, Lebensraum und Kultur des deutschen Volkes ebenso wie aus der geschichtlichen Entwicklung gezogen und die gesamte Volkserziehung wieder zu der Einheit aus allgemeiner und Wehrerziehung gemacht, die nach den Lehren der Geschichte allein die Aussicht auf Erfolg und Aufstieg für unser Volk in sich schließt.

Der „Hilfszug Bayern" kehrt heim.

230 000 Mittagessen in Steiermark verteilt.

Graz, 19. April. Der „Hilfszug Bayern", der seit dem 10. April in Steiermark eine überaus segensreiche Tätigkeit durch die Versorgung bedürftiger Volksgenossen mit warmen und kalten Speisen entfaltet hatte, kehrt Mittwochabend wieder heim, um sich für seinen Einsatz bei der Maifeier in Berlin vorzubereiten. Er hat in Steiermark 230 000 Mittagessen, 50 000 Brote, 50 000 Würste und 50 000 Portionen Käse ausgegeben, wobei vor allem die Hilfsbedürftigen von Graz und Umgebung betreut wurden.

400 italienische Arbeiter-Urlauber in Köln.

Mittwochabend Weiterreise nach Berlin.

Köln, 19. April. Am Dienstagmorgen trafen hier 400 italienische Arbeiterurlauber ein. Sie unternehmen zur Zeit in Auswirkung des zwischen dem Reichsleiter Dr. Ley und dem Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, getroffenen Abkommens eine Deutschlandreise. Die Gäste werden zwei Tage in Köln bleiben. Während am Dienstag eine Stadtrundfahrt, die Besichtigung des Rathauses und des Gürzenich stattfindet, unternehmen die Urlauber am Mittwoch eine Grenzlandfahrt, bei der sie auch der Ordensburg „Vogelsang" einen Besuch abstatten werden. Am Abend des Mittwochs reisen sie nach Berlin weiter.

Kesselexplosion in einer Glasgower Waschanstalt. In Glasgow ereignete sich am Dienstag in einer Waschanstalt eine Kesselexplosion, durch die zwei Menschen getötet und zehn verletzt wurden. Das Kesselhaus wurde vollkommen zerstört, ein hoher Kamin stürzte zusammen.

„Umschwung in der politischen Atmosphäre."

Der von der Achse Berlin — Rom eingeschlagene Weg macht Schule.

London, 20. April. (Funkmeldung.) Das Interesse der Londoner Blätter wendet sich ganz der Aufgabe der kollektivistischen Politik durch Frankreich, den französisch-italienischen Besprechungen zu. So schreibt „Daily Telegraph", nach den aus Rom kommenden Meldungen könne man annehmen, daß Daladier hoffe, einen Pakt zwischen Frankreich und Italien zustande zu bringen, der sich in seinen Hauptlinien genau an das britische Muster halten werde. Die Dinge sähen jetzt ganz so aus, als ob sich ein völliger Umschwung in der politischen Atmosphäre Europas vorbereite. Die „Times" melden wie die meisten übrigen Blätter aus Rom, man hoffe, daß Frankreich noch vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrates das italienische Imperium anerkennen werde. „Daily Herald" weist in großer Aufmachung darauf hin, daß Chamberlain auch den Gedanken deutsch-englischer Besprechungen nicht aufgegeben habe. Die letzten Ereignisse hätten ihn in seinem Glauben daran noch gestärkt. Auch Daladier halte eine deutsch-französische Verständigung für wünschenswert.

Vier Personen verbrannt. In der Ortschaft Erpatak (Ungarn) kam die vierköpfige Familie eines Tagelöhners durch eine Explosion ums Leben. Die Frau des Tagelöhners versuchte auf dem Herde eine Schuhcreme zu kochen, um durch deren Verkauf den Lebensunterhalt für die Familie zu bestreiten, als plötzlich der Inhalt des Kessels explodierte. Innerhalb weniger Minuten war die Bauernstube in Flammen gehüllt. Die Frau des Tagelöhners, ihre Mutter und der 13jährige Sohn der Familie erlitten fürchterliche Brandwunden und starben nach kurzer Zeit. Die dreijährige Tochter des Ehepaares wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Für ausbaufäh. Geschäft 1-2000 RM. geg. gute Sicherheit u. Zinsen s. leihen gesucht. Ang. u. M. 683 an Tagbl.-Verl.

10 000 RM. auf 1. Hypothek von Selbstgeber gesucht. Ang. u. W. 684 an T.-V.

200 Mk. geg. gute Zinsen auf kurze Zeit v. Handwerksmeister zu leihen gesucht. Stille o. tät. Beteiligung ist geboten. Ang. u. B. 686 an T.-V.

2000 RM. als Kapitalanlage sofort gesucht. W. Goente Immobilien, Adelheidstr. 31.

Bauunternehmen sucht 2000 RM. lof. Gute Zinsen u. Gewinn. Ang. u. F. 677 T.-V.

Hypothekengeld auf Neubauten auszuleihen durch Immobilien - Verkehrs - Gesellschaft Wiesbaden, Wilhelmstraße 9 Vermittlungsstelle der Frankfurter Hypothekenbank

Acker ca. ½ Morgen, Nähe Südfriedhof, zu verkaufen. Angebote unter S. 1407 an Anzeigenfrenz, Mainz

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

2 sch. Palmen, 1 Zimmerlinde, sowie andere Blattpflanzen bill. abzugeben Alwinenstr. 15.

12jähriges Arbeitspferd (Fuchswallach) zu verk. Vereinstr. 7 (Waldstr.).

2 Liter-Mercedes-Lim. 4 Sitze, tadellos. Zust., verk. geg. bar. Tel. 41637 Mainz. Nehme ev. Kleinwagen in Tausch. Ang. u. A. 743 T.-V.

Nußbaum-Klavier wg. Krankheit zu verkaufen Rheinstraße 104. Part., Brad.

Schönes Stil-Speisezimmer kompl., sehr preisw. abzugeben. Karl Neser, Mainz, Gr. Bleiche 17.

Adler-Trumpf jun. Cabriolim., schnell u. sparl., für 1700 RM. bar zu verkauf. Tel. 26894.

BMW.-Motorrad 500 ccm, R. 52, in g. Zustand, t. A. preiswert zu verkaufen. Schneider u. Schent, Jägerstraße 20 (Waldstr.).

250 ccm Zündapp f. 90 Mk. zu vk. Gerichler Schwalbacher Straße 83, 2.

Beiwagen zu vk. Platanenstraße 76, 1. Wenderoth.

Herrn-Ballonrad zu verk. Moritzstraße 3, Hdh. 3.

Herrn-Fahrrad, neu, verkauft Diehl, Stiftstr. 22, P.

Sehr g. Damen-Fahrrad besond. niedrig, bill. abzugeben Schwalbacher Str. 55, K. P. r.

Hrn.-Ballonrad, chrom, neu, zu verk. Lehrstraße 7, 2. 19-20

Kinderwagen f. 18 Mk. abzug. Glock, Bismarckring 24, 1. Stock.

Pflanzen-Kübel Eiche, 45 hoch, 45 breit, billig abzugeben Essener Hof, Kranzplatz 3/4.

Händler-Verkäufe

Olympia-Schreibmaschine zu verkaufen. H. Fröbel, Riehlstraße 15. Reparaturen.

Mercedes-Cabriolet 2 Liter in allerbestem Zustand, und weitere Fahrzeuge verkauft im Auftrag Brönner, Parkstraße 39.

Möbel von Hermes bekannt, begehrt nach Jahren zeigt sich erst ihr Wert. Hellmundstr. 12 Ecke Bertramstr.

Ehestandsdarlehen.

Billige Möbel sowie Roßhaar bill. zu verkauf. Holland, Sedanstraße 5.

Gute Nähmasch. billig. Krieger, Frankenstr. 22, 1

Billig! Büfett 110, 130, 165, 175 Mk. Ausziehtisch 38—42 Mk. Stühle in Rohr, Stoff u. Leder Schlafzimmer 265, 325, 365 ganz besonders billig Eich.-Schlafzim. Gelegenheitskauf 350 Mk. Küchen 160 u. 180 groß 150, 170, 185, 190 Matr. in Wolle, Seegras, Kapok und Roßhaar Couche 68, 85, 90 Mark. Schornsdorf 10 Wellritzstr. 10 Ehestandsdarleh.

Guterh. eisenb. Küche 50 Mk. zu verk. Leicher, Oranienstr. 6.

Einige w. neb. verk. u. Schrankmaschinen sehr billig. H. Böll, Schwalbacher Straße 1. Reparaturen.

Singer-Nähmaschine gebr., gut erh., billig zu verkauf. Danielsich, Moritzstraße 64, H. 2. Mitte.

Ideal W. GRASE am Schillerplatz Reparaturen!

Ford „Eifel" DKW.-Sonderkl. 13 000 km gel., zu verkaufen. Loyal Bahnhofstr. 27.

Fahrräder Anzahlung 10 % Langmann, Gneisenaustr. 33b

Meine reichen Erfahrungen seit dem Jahre 1898 in der Lieferung kompl. Küchen-Einrichtungen bieten Ihnen Gewähr, daß Sie fachmännisch beraten und gut bedient werden. Kl. Burgstr. Erich Stephan Ecke Häfnerg. Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- u. Küchengerät

Alle Musikinstrumente GOLDKLANG-Geigen, -Gitarren, -Mandolinen. HOHNER Mund- und Akkordeonoffizier, Schüler-, Orchester-, Konzert-Modelle. Alle Bestandteile - gute Saiten empfiehlt in größter Auswahl A. L. ERNST Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Musik-Instrumente Gitarren, Mand., Lauten, Violinen, Blockflöten, Blech- u. Holzblasinstr., Saxophone, Jazz-Schlagz., Trommeln Harmonikas von der kleinsten Mundharmonika bis zu dem größten Luxus-Akkordeon billige Preise (auch Zahlungserleicht.) Musik-Seibel Jahnstr. 34 Tel. 23263 I. Etage, kein Laden

10 Kaufgesuche

An- u. Verkauf Pfandscheine Brillanten Schmuck, Silber. P. Carl, Hirschgraben 28.

Flaschen An- und Verkauf E. Klein Westendstr. 15 Fernruf 25173.

Auto-Cabriolet 4-Sitzer, steuerfrei, in g. Zust., ca. 15 000 km gel. DKW., Opel bevorzugt, zu kauf. gef. Preisang. erb. unter W. 679 T.-Verl.

2-Sitzer-Sportwagen gesucht. Gefl. Wellritzstraße 35, 3. St.

Guterhaltener Dreirad-Hinterlader gef. Preisang. u. W. 685 T.-Verl.

Großes Regal oder einf. Büchergestell zu kauf. gesucht. Ang. u. E. 685 an Tagbl.-Verl.

14 Pachtgesuche

Weinstube von tüchtigen kapitalkräftigen Fachleuten zum 1. 7. 1938 zu pacht. gef. Ang. u. R. 754 T.-V.

Verloren Gefunden

Ostermontag am Darrs-Stein Brille in Etui verlor. Abzugeben gen. Belohn. auf dem Fundbüro.

Jagdhund entlaufen Deutsch Kurzhaar Braunsch., Steuermarke Mainz 1937. Mitteilung gen. Belohnung an Riffel, Mainz, Kaiserstraße 15. Tel. 31574. Hund wird abgeholt

Unterricht

Italienisch. Französisch für Anfänger u. Fortgeschrittene. B. Referenz. Mielandstr. 25. Mitteld. 1 r.

VSD Englisch (für Anfänger) Freitag, 22. April 5 Uhr nachm. Große Burgstr. 4 Fernspr. 26593

Jaberische höhere Privatschule für Jungen Adelheidstraße 71, Fernspr. 24626 Unter- und Mittelstufe. - Kleine Klassen. Tägl. Arbeitsstunden durch Fachl.

Sport und Spiel.

Mitte wieder Adlerpreis-Sieger.

Schlesien nach hartem Widerstand 7:5 (3:4) geschlagen.

Im Endspiel um den Adlerpreis der Handball-Gaumannschaften standen sich am Sonntag der Verteidiger Mitte und Schlesien vor 4500 Zuschauern in Danzig gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich einen erbitterten Kampf, aus dem der Gau Mitte mit 7:5 (3:4) als Sieger hervorging. Unter den Augen von Reichssachamtsleiter Hermann und dem Danziger Gauleiter Forster leistete Schlesien unerwartet harten Widerstand. Nach 4 Minuten gingen sie durch Ortmann in Führung, der gleiche Spieler erhöhte wenig später auf 2:0. Keller verbesserte für Mitte auf 1:2, aber Ortmann stellte wenig später den alten Abstand wieder her. Klingler warf in der 17. Minute den zweiten Treffer für Mitte, und Stahr sandte schließlich zum Ausgleich ein. Die Schlesier schafften aber bis zur Pause durch Meinert abermals die Führung. Nach dem Wechsel erzielte Mitte von Marquardt, Böttcher und Laana (2) noch vier Treffer, denen die Schlesier durch Meinert ein Tor entgegenzustellen hatten. Laguas Treffer fiel erst kurz vor dem Abpfiff. Auf beiden Seiten übergaben die Torhüter. Die beiden Läuferreihen zeigten Gleichwertiges. Im Sturm der Schlesier gefiel besonders Ortmann. Hätten die Mitte-Spieler Lüdicke nicht im Tor gehabt, dann wäre es um ihren Sieg sehr schlecht bestellt gewesen.

Zwei hohe Siege des VfL. Erbenheim

bestätigen, was wir schon angedeutet haben: der Handballsport, der in Erbenheim einige Zeit völlig geruht hatte, ist unter der Obhut des VfL. rasch wieder aufgeblüht. Mit Koch im Tor, Schön I und Pradt in der Verteidigung, Heitzner I, Göller und Stein in der Läuferreihe, und Baum, Schön II, Heitzner II, Baumgarten und Reinemer im Sturm, also bis auf den Halblinken, der zur Fliegertruppe gehört, durchweg einheimischen Spielern, schlugen die Erbenheimer am Karfreitag die Tgd. Schierstein mit 15:8 (7:5). Selbst der Vorteil des eigenen Platzes, der für Gastmannschaften bekanntlich nicht ohne Tücken ist, bewahrte die Schiersteiner nicht vor der Niederlage. Bis zu 5:5 konnten sie die Vorlagen des Gegners jedesmal noch ausgleichen, aber dann gewannen die Erbenheimer mehr und mehr die Oberhand. An ihren Treffern haben alle fünf Stürmer, der Mittelläufer und die beiden Verteidiger Anteil, ein Zeichen dafür, wie drückend die Überlegenheit schließlich wurde.

Ähnlich verlief am Sonntag das Gefecht in Rambach, wo sogar eine schwächere Mannschaft genügte, um der Tschft. mit 16:8 das Nachsehen zu geben. Auch dort konnte der Gegner nur eine Zeitlang mithalten.

Auswärtsspiele.

Die Sportfreunde haben den Wiesbadener Handball an Ostern in Baden würdig vertreten. Mit 9:8 (5:5) bewiesen sie der Tgd. Sankt Leon, daß unsere Kreisklasse die Bezirksklasse des Nachbargaues nicht zu fürchten braucht. Der Erfolg der Sportfreunde gewinnt noch an Bedeutung, wenn man zum Vergleich heranzieht, daß die am Aufstieg zur Gauklasse beteiligte Tgl. Nödelheim gegen Sankt Leon nicht mehr als 15:10 erreichte. In dem in aller Freundschaft ausgetragenen Gefecht führten die Wiesbadener zunächst 3:1, wurden jedoch von dem schnellen Gegner bald auf 3:5 zurückgedrängt. In einem gelungenen Zwischenspurt schafften sie sich bis zur Pause auf 5:5 heran, verloren aber dann wieder den Boden, und Sankt Leon schien über 5:7 und 6:8 dem Sieg zuzusteuern. Um so größer war die Freude der Wiesbadener, als er ihnen mit wirkungsvollen Schlußangriffen doch noch gelang. Aus der vorwiegend aus Jungmannen zusammengesetzten Elf erzielten der Mittelstürmer Diefenbach und die Außen Pfeiffer und Henrich die Treffer. Der Gegner wird an einem der nächsten Sonntage zum Rückspiel hierher kommen. So gut die Wiesbadener in Sankt Leon aufgenommen waren, so sehr wurden sie enttäuscht, als sie am Montag zum zweiten Spiel in Bensheim a. d. B. eintrafen; der dortige Turnverein hatte inzwischen abgesagt.

Südwest-Meisterschaft im Ringen.

Siegfried Ludwigshafen Südwest-Meister.

Nachdem die Mainzer Ringer Eckweiler und Siebert ihre im Kampf zur Südwest-Meisterschaft noch ausstehenden Kämpfe in Schifferstadt am Freitag nachgeholt und den Sieg für den NSV. sichergestellt hatten, trat die Mainzer Staffel am Samstag in Ludwigshafen zum Entscheidungskampf gegen die Siegfried-Mannschaft an. Nach dem knappen Vorkampfsieg der Mainzer hatte man wieder mit einem knappen Ausgang des Treffens gerechnet, zumal beide Vereine in stärkster Aufstellung erschienen waren. Doch zeigten sich die Ludwigshafener in bester Verfassung und erzielten nach harten Kämpfen einen überraschenden Endsieg mit 19:9 Punkten. Allerdings hatten die Gäste in zwei Klassen Pech, in denen es für sie zum Siege hätte reichen können. Durch diesen großen Endsieg holten sich die Ludwigshafener die Gaumeisterschaft, die im Vorjahre Mainz innehatte.

Ergebnisse: Bantam: Beil (L.) bei. Kiefer (M.) nach 9:30 Min. durch Untergriff; Feder: Bondung (L.) bei. Engler (M.) n. P.; Leicht: Freund (L.) bei. Mundschenk (M.) nach 11 Min. durch Armzug; Welter: Schäfer (L.) bei. nach 1:00 Min. Flick (M.) durch Armschüssel; Mittel: Blometer (L.) bei. Eckweiler (M.) durch Aufgabe; Halbschwer: Ehret (L.) bei. Siebert (M.) nach 8 Min. durch Armschüssel; Schwer: Gehring (L.) bei. Horn (M.) n. P. Die Tabelle:

1. Siegfried Ludwigshafen	6	75:23	9:3
2. NSG. Mainz 1888	6	53:52	8:4
3. FSV. Schifferstadt	5	34:51	3:7
4. Eiche Hanau	5	21:57	2:8

Fußball.

Die portugiesische Nationalmannschaft

für das am 24. April in Frankfurt a. M. stattfindende Länderspiel gegen Deutschland hat die Reise nach Deutschland bereits auf dem Landwege angetreten. Die Mannschaft wird von Polizeihauptmann Maia Loureiro und Dr. Virgilio Paula geführt. Die Mannschaft hat folgende Aufstellung erhalten:

Tor: Joao Azevede (Ersatz: Maduenho);
Verteidigung: Gustavo Teixeira, Jorge Simoes (Ersatz: Caspar Pinto);
Läuferreihe: Amaro, Albino, Carlos Pereira (Ersatz: Pireja);
Angriff: Mourao, Soeiro, Peiroteo, Souza, Cruz (Ersatz: Espirito Santo und Alfredo Valadas).

Opel Rüsselsheim — VfB. Bayreuth 5:1 (3:0).

Der der bayerischen Bezirksklasse angehörende VfB. Bayreuth gab am ersten Ostertag in Rüsselsheim ein Gastspiel und wurde hier von der Opel-Elf glatt mit 5:1 (3:0) Toren geschlagen. Die Gäste spielten einen guten Durchschnitts-Fußball. Ihre Verteidigung war recht stark, dagegen zeigte der Sturm, in dem lediglich der Mittelstürmer gefallen konnte, nicht viel. Rüsselsheim hatte Ersatz für Bitter und Schuster, lieferte aber trotzdem ein gutes Spiel und siegte nach durchweg überlegenem Kampf auch in dieser Höhe verdient.

Jeunesse Esch — FSV. Frankfurt 2:4 (2:2).

Der FSV. Frankfurt spielte am Ostersonntag in Luxemburg gegen den mehrfachen Landesmeister Jeunesse Esch und siegte hier nach recht guten Leistungen verdient mit 4:2 (2:2) Toren. Die Luxemburger leisteten in der ersten Halbzeit starken Widerstand, mußten dann aber nach Seitenwechsel die Überlegenheit der Frankfurter anerkennen, die noch einen klaren Sieg landen konnten.

ASV. Saargemünd — FSV. Frankfurt 3:6 (3:2).

Das dritte Spiel innerhalb von vier Tagen bestritt der FSV. Frankfurt am Ostermontag in Saargemünd. Mittelläufer Diesch war diesmal durch Krause ersetzt, was natürlich die Schlagkraft der Mannschaft etwas herabminderte. Die eifrigen Gastgeber konnten bei der Pause knapp mit 3:2 führen, mußten sich aber bald nach Wiederbeginn den Ausgleich gefallen lassen und in der letzten halben Stunde noch drei weitere Tore hinnehmen.

Die letzten Fußball-Punktespiele im Gau Südwest wurden wie folgt angesetzt: 30. April: FV. Saarbrücken — Kicters Offenbach; 8. Mai: FV. Saarbrücken — FSV. Frankfurt, Opel Rüsselsheim — FK. Pirmasens; 22. Mai: FSV. Frankfurt — FV. Saarbrücken.

Den Auftakt zur ersten Hauptrunde um den Tschammer-Pokal im Gau Südwest macht am 23. April das Spiel zwischen dem VfR. Frankenthal und Borussia Neunkirchen.

Radsport.

Sportfest des Radfahr-Klubs 1900 Wiesbaden-Bierstadt.

Das Ostersportfest des Radfahr-Klubs 1900 (E. V.) Bierstadt war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Bei kaltem und stürmischem Wetter wurde am Vormittag der erste Lauf zur Klubmeisterschaft über 20 Klm. ausgetragen. Josef Schwade siegte mit Vorsprung vor seinen Klubkameraden Erich und Karl Eilert. Das Jugend-Radballturnier sah sechs der besten Wiesbadener Jugendmannschaften am Start. Überraschend gut hielt sich der jüngere Nachwuchs, Christ/Maurer (Naurod) und Fraund/Liesenfeld (Bierstadt); wenn dieselben auch zu keinem Siege kamen, so zeigten sie doch großes Können. Überraschenderweise kamen Erbenheims Vertreter Daus/Baum in der Endrunde mit einem 4:0-Sieg über Mai/Hildebrand zum Gesamtsieg des Turniers, während sie in den Vorspielen mit 3:9 gegen die beiden Bierstadter verloren und erst durch die Zwischenrunde zur Endrunde kamen. Im Spiel um den 2. und 3. Platz siegten Mai/Hildebrand über die stark aufkommenden Sonnenberger Matio/Dörthöfer mit 10:3.

Daß in Bierstadt der Radsport in hohem Kurs steht, bewies das am Abend durchgeführte Saalsportfest. Mit dem Eröffnungsreigen stellte der Radfahr-Klub 1900 eine neue Mannschaft vor. Else Brech, Heinz Mühlhaus, Edith Weckmann, Walter Liesenfeld, Erna Sternberger und Herbert Weckmann führten einen sauberen wohlgefälligen Reigen aus. Als Zweierkunstfahrer zeigten die Gebrüder Epple die Hohe Schule des Rades und fanden viel Beifall für ihre schönen Leistungen. Für die ausgefallene Mainzer Radballvertretung stieg ein Spiel zwischen den beiden Bierstadter Mannschaften, Seulberger/Bierbrauer und Stein/Hildebrand. Die beiden ersteren fertigten ihre Gegner sicher mit 8:3 ab. Das Ereignis des Abends waren die Rollschuhkunstläufe des Turnvereins 1860 Mainz. Die vier Läufer und Läuferinnen, Bertel Karsch, Else Lauer, Frl. Schlotterbeck und Frau Vorschmidt, zeigten mit Schwung die schöne Kunst des Rollschuhlaufens. Den Abschluß der sportlichen Darbietungen bildete ein Sechserschulreigen, ausgeführt von den Mädchen Meyer, Vogel, Jeckel, Wagner, Bierbrauer und Thorn. Die Mannschaft gefiel auch diesmal wieder mit ihren sauberen, einwandfreien Leistungen. Eine besondere Ehrung erlebte der langjährige Vorsitzende des Radfahr-Klubs 1900 Willi Gräf, ihm wurde die silberne Plakette des Deutschen Radfahrverbandes für 30jährige Mitgliedschaft verliehen.

Ergebnisse: Klubmeisterschaft, 1. Lauf, 20 Klm.: 1. Josef Schwade, 30 Min.; 2. Karl Eilert, 30,25 Min.; 3. Erich Eilert, 30,58 Min. — Jugendturnier im Radball: 1. „Frisch auf" Erbenheim, Daus/Baum, 4 Pkt.; 2. RK. 1900 Bierstadt, Mai/Hildebrandt, 2 Pkt.; 3. „Frohsinn" Sonnenberg, Matio/Dörthöfer 0 Pkt.

Werbetag in Naurod.

Der NV. „Wanderlust" hielt am 2. Ostertag einen Radsport-Werbetag ab. Vormittags wurde auf dem Sportplatz am „Erbsenacker" der Geschicklichkeitswettbewerb ausgetragen. Es wurde, was Schnelligkeit und Geschicklichkeit anbetrifft, manches gezeigt, was man schon lange Jahre nicht mehr gesehen hat. Ein Jugendlicher des NV. „Wanderlust" fuhr schon gleich bei Beginn eine Leistung heraus, die erst nach einer Stunde von einem Aktiven vom RK. „Frohsinn" Sonnenberg überboten werden konnte. Anschließend wurde dann das Langsamfahren auf der nahe gelegenen Straße zwischen Naurod und Bierstadt ausgetragen. Es ging über 50 Meter und wurde unter sehr starker Beteiligung durchgeführt. Nachmittags traf man sich im Saalbau „Taunus" zu dem Radball-Klubkampf Naurod gegen Sonnenberg. Das gutbesetzte Haus sah hierbei Kämpfe, wie sie wohl selten auf einem Turnier geseigt werden. Besonders angenehm fiel der Nauroder Spieler Schmidt auf, der immer wieder das Haus zum Beifall hinriß. Sonnenberg hatte in letzter Minute seine Mannschaften wie folgt umgestellt: Jugend: Dörr/Hart de Reyter; Kreisklasse: Wintermeyer/Dörthöfer, Eckhardt/Mattio, Pfeiffer/Bach. Das Treffen begann mit dem Spiel Christ/Hies gegen Pfeiffer/Bach. Naurod hatte Anschlag, welcher von Hies zum ersten Treffer verwandelt wurde. Es folgte ein sehr schnelles Spiel, das Naurod mit 6:4 gewann. So folgte Spiel auf Spiel. Bis zur Pause lag Naurod mit 8:4 Punkten in Führung. Diese war begründet durch sehr schnelles und flottes Spielen der Nauroder Mannschaften. Dann kam die dramatische Wende. Sonnenberg bewies seine größere Technik und gewann alle Spiele. Der größte Erfolg von den Sonnenberger Spielern kann der sehr wendige Wintermeyer für sich buchen. Am Abend rollte dann ein sehr schönes Gala-Programm ab, wobei der Radsport Zeugnis seiner hohen Schule ablegte. Naurods Jugendmannschaft zeigte sich mit einem Schmuck- und Beleuchtungsreigen. Sonnenbergs Vierer-Kunstreigenmannschaft und Naurods neue Vier-Steuerrohrmannschaft stellten ihr Können unter Beweis. Es besteht kein Zweifel darüber, daß an diesem Radsport-Werbetag neue Freunde und Gönner gewonnen wurden.

Ergebnisse:

Geschicklichkeitsfahren: 1. W. Wintermeyer-Sonnenberg; 2. J. Nickel, 3. K. Balgeur (beide Naurod). — Langsamfahren: 1. W. Wintermeyer-Sonnenberg (7. Min.); 2. E. Reis-Naurod. — Klubkampf im Radball: Gesamtergebnis 12:8 Punkte für Sonnenberg. — Jugend: 1. Maurer/Schneider 2 P.; 2. Dörr/Hart de Reyter 0 Punkte. — Kreisklasse: 1. Wintermeyer/Dörthöfer 6 P., 2. Eckhardt/Mattio 5 P., 3. Becht/Schmidt 3 P., 4. Hies/Christ 2 P., 5. Keil/Koridaß 1 P., 6. Pfeiffer/Bach 0 P.

Die Steherrennen in Frankfurt a. M. um den „Großen Herausforderungspreis der Stadt Frankfurt am Main" über zweimal 40 Kilometer holte sich überlegen der Bochumer Ilse nach Siegen in beiden Läufen vor Troitsch-Leipzig, Leuer-Köln, Damerow-Krefeld, Breuer-Köln und Danholt-Dänemark.

Toni Merkens, unser erfolgreicher Sprinter, versuchte sich in Hannover zum ersten Male als Steher und schnitt in den drei Läufen mit zwei ersten Plätzen und einem vierten Platz hervorragend ab.

Reichsreiterwettkämpfe der HJ.

Beteiligung des Bannes 80.

An den vom 12. bis 15. Mai 1938 stattfindenden Reichs-Reiterwettkämpfen der HJ. in Hamburg werden von den seit kurzer Zeit bestehenden HJ.-Reiterabteilungen des Bannes 80 einige der besten Jgg. teilnehmen. Die Mannschaft wird noch durch einige Frankfurter Jgg. der Reiterfolgschaft 81/186 ergänzt und hat gute Aussichten auf Erfolg. Neben dem Ehrenpreis des Reichsjugendführers gelangen noch zahlreiche andere Preise und Ehrengaben zur Verteilung.

Zum Bannsportfest am 29. Juni wird ebenfalls eine HJ.-Sportleitungsgruppe im Reiten ihr Können unter Beweis stellen, und die Besten hiervon müssen auf dem Gebietssportfest am 2. und 3. Juli beweisen, daß die Reit- und Fahrausbildung in der Hitlerjugend nicht nur eine sportliche Aufgabe, sondern vor allem ein dringendes Erfordernis im Sinne der vormilitärischen Ausbildung des deutschen Reiternachwuchses ist.

Sport-Rundschau.

Der erste Langstreckensegelflug über der Nordsee.

Von der Reichsschule für Segelflugsport des NSFK. in Sylt, einer der bekanntesten Startstätten der deutschen Segelfliegerei an der Nordseeküste, wird eine hervorragende fliegerische Leistung berichtet. Der Segelfluglehrer Kliese der dortigen Schule flieg am Ostermontag zu einem Streckenflug auf und flog trotz des recht unangenehmen Wetters über das Meer bis in die Nähe von Bremen. Mit diesem Flug (eine Strecke von etwa 230 km) ist zum ersten Male seit Bestehen der Segelfliegerei auf Sylt eine größere Streckenflug über die Nordsee erfolgreich durchgeführt und eine Leistung vollbracht worden, auf die das NS.-Fliegerkorps mit Recht stolz sein darf.

✣

Ben Foord, der britische Schwergewichtsboxer, zeigt nach seinem disziplinlosen Verhalten am Ostersamstag in der Hamburger Hanseaten-Halle Reue und will, falls er einen dritten Kampf gegen Walter Neusel bekommt, seine Börse dem WHW. oder der NSV. zur Verfügung stellen.

Die Hockeyelf der Durham Ladies, die sich mit schönen Erfolgen am Wiesbadener Hockeyturnier beteiligte, schlug am Dienstag in Höchst die Mannschaft des SV. 1899 Höchst glatt mit 2:0 (1:0). Die Engländerinnen zeigten wieder ein technisch schönes Spiel, waren aber verständlicherweise etwas ermüdet.

Tazio Nuvolari, einer der berühmtesten Automobil-Rennfahrer aller Zeiten, hat sich nun offenbar allen Ernstes entschlossen, vom aktiven Sport Abschied zu nehmen. So steht es wenigstens in einem Telegramm des Italieners an Graf Bonacossa, den Präsidenten des italienischen Automobilklubs.

Der siamesische Prinz Bira gewann auf der Londoner Brooklandsbahn die Campbell-Trophäe über 45 km auf dem 1,5-Liter-ERA. mit einem Durchschnitt von 118,6 km.

Die neue Nationalmannschaft der Bahn.

Im Berliner Wannseestadion fanden am Ostermontag die Auswahltrennen zur Bildung der neuen deutschen Nationalmannschaft der Bahn statt. Die erste Nationalmannschaft des neuen Rennjahres bilden Ihde, Karsch (Leipzig), Mathysiak (Tilsit), Krahn (Berlin), Wiemer (Berlin), Schorn (Köln), Halsselberg (Bochum), Kleinke (Berlin), Schulz (Berlin), Gronwald (Berlin), Riemann (Chemnitz) und Purann (Berlin). (Weltbild, K.)

Militärgerichtsverhandlung gegen Codreanu.

Verfahren wegen Beleidigung des früheren Ministerpräsidenten Jorgas.

Bukarest, 19. April. Vor dem Bukarester Militärgericht begann am Dienstagvormittag ein Prozeß gegen den Führer der Legionärsbewegung (Eiserne Garde), Cornelüu Zeleia Codreanu, der angeklagt ist, den früheren Ministerpräsidenten und Staatsminister im ersten Patriarch-Kabinett, Professor Jorga, in seiner Amtsausübung beleidigt zu haben.

Der Anklage liegt ein Schreiben zugrunde, das Codreanu am 26. März an Jorga gerichtet hat, an demselben Tage, an dem die Gaststätten und Kaufläden der Legionärsbewegung polizeilich geschlossen wurden. Codreanu hatte in seinem Schreiben Jorga persönlich scharf angegriffen und ihm einen Unterschied zwischen seinen Reden und Taten vorgeworfen.

Bei der heutigen Vormittagssitzung gab Codreanu als seinen Wohnort Predeal mit dem Zusatz „Zwangsaufenthalt" an. Er bekennt sich nicht schuldig, da er nicht mit dem Staatsminister Jorga, sondern mit dem Journalisten Jorga polemisiert habe. Von den beiden, von der Verteidigung benannten Zeugen, die heute vernommen wurden, schilderte der 79jährige Jassyer Universitätsprofessor Gavabescu Codreanu als sauberen und anständigen Charakter. Der Herausgeber der soeben verbotenen Rechtszeitung „Cuvantul", Professor Ionescu, sagte aus, daß Codreanus Unterscheidung im politischen Leben durchaus üblich und nicht zu beanstanden sei.

Codreanu wegen Beleidigung Jorgas verurteilt.

Bukarest, 19. April. Der Prozeß gegen Codreanu wegen Beleidigung des früheren Ministerpräsidenten Jorga vor dem Bukarester Militärgericht wurde am Dienstagnachmittag abgeschlossen. Der Militär-Staatsanwalt beantragte dann die Verurteilung Codreanus, weil der Tatbestand des rumänischen Strafgesetzbuches, nach dem die Beleidigung einer Amtsperson bei Ausübung ihres Amtes bestraft wird, erfüllt sei. Die Verteidigung plädierte für Freispruch, da Codreanu sich lediglich gegen mehrere Artikel Prof. Jorgas zur Wehr gesetzt habe.

Das Gericht verurteilte Codreanu zu sechs Monaten Gefängnis, 2000 Lei Geldstrafe und Tragung der Prozeßkosten. Dem Verurteilten steht die Berufungsmöglichkeit zu. Codreanu befindet sich auf freiem Fuß, jedoch wird er wieder seinen Aufenthalt in Predeal nehmen müssen.

Das Goldhortungsprogramm in USA. fallen gelassen.

Eine Mitteilung des Finanzministers.

Washington, 19. April. In Verbindung mit den von Roosevelt geplanten Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten von Amerika, die Aufwendungen in Höhe von 4½ Milliarden Dollar vorsehen, gab der Finanzminister Morgenthau bekannt, daß das Schatzamt sein Goldhortungsprogramm aufgegeben habe. Dadurch ist der bisher inaktive Goldfonds, der im Dezember 1936 geschaffen wurde, um zu verhindern, daß der Zustrom von Auslandsgold in Amerika in eine Kreditinflation führt, für die Bundesaufgaben freigegeben worden. Bekanntlich hatte bereits das Schatzamt vor fünf Tagen mitgeteilt, daß die gehorteten Goldbestände in Höhe von 1,4 Milliarden Dollar der Bundeskasse zugeführt wurden.

Der Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses bewilligte im Rahmen des Wiederaufbauprogrammes Roosevelts weiter 37 Millionen Dollar für Flußregulierungen, die Überschwemmungen verhüten sollen.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 22. April 1938, 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes **guterhaltene Mobiliar,** als:
Nußb.-Pianino, Radio-Reisegerät, Lumophon, Grammophon mit Platten
1 mod. gute Eßzimmer-Einrichtung, Eiche mit Nußb.: Büfett mit Vitrinenaufsatz (2 Meter), Kredenz, Ausziehtisch und 4 Stühle
1 Eichen-Eßzimmer, flämisch, Barock: Gr. Büfett mit Seitenschränken, Kredenz mit eingeb. Silberkasten, 2tür. Geschirrschrank, Standuhr, Auszugtisch, Serviertische, 6 Lederstühle
1 sehr gute helle Nußb.-Schlafzimmer-Einrichtung: 2 Betten mit Roßhaar-Matr., 2 Spiegelschränke (2- und 3tür.), Waschtoilette, 2 Nachttische und 2 Stühle
Holz- und Metallbetten, Waschtoiletten, Waschkommoden, Nachttische, Kleider- und Wäschelschränke, 3teil. Brandkiste, Mahag.-Chiffonniere, Chaiselongue, Klubsofa und 1 Sessel mit Kordbezug, Sofas, 2 eg. gute Ecksofas mit Plüsch, kl. Eichen-Bücherschrank, Eich.-Bücherschränkchen m. Trudendank, fahrb. Eichen-Teetisch, Sofa-, Nipp-, Näh-, Rauch- u. and. Tische, Stühle, Schreib- und and. Sessel, Staffeleien, gr. Nußb.-Flurgarderobe, 2 Eichen-Flurgarderoben, Kleinmöbel aller Art, Trumeau- u. sonst. Spiegel, Gemälde, dar. 3 Altbilder von Roloff und Rudolf Hause, München, div. Bilder, Wanduhren, Marmor-Aufstelluhren, Marmor-Büsten, Marmor-Säule, Nipp- und Aufstellgegenstände, Eßservice und sonst. Porzellane, Gläser, div. Gebrauchsgegenstände, elektr. Lüster, Steh- u. Hängelampen, maurische Ständerlampe, Bücher, Gardinen, Portieren, Herrenkleider, Pelzmantel, Polstertüren, Wäschemangel, Zinkbadewanne, gute Tür. Eisschränke, eis. Weinschränke (100, 200 und 300 Fl.), zwei Zimmeröfen, **1 mod. Küchenuhr mit Steil. Büfett, 1 Küchenuhr mit 2 Schränken,** div. Küchenmöbel, gr. Stehleiter, Küchen- und Hausgeräte, gr. Dezimalwaage (10 Ztr.), mit Gewichten; **ferner wegen Geschäftsaufgabe ab 12 Uhr folgende Friseur-Einricht.-Gegenstände:** Weißl. Ladenschrank mit Schiebetüren, kl. Theke, 3 Abteilungswände mit Verglasung, Frisiertische, Schränkchen, Sessel, Stühle, Fußtritte, 4 Waschbecken, Spiegel, 2 Warmwasserbereiter n. Prof. Junkers, 3 elektr. Föhne, 1 Sanox-Apparat, Brennscheren, Gasofen, Lampen, Fahnenschild usw.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Donnerstag von 9 bis 12 u. 3 bis 5 Uhr.

Wilhelm Helfrich
beeid. öffentl. best. Versteigerer u. Schätzer Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.
Ältestes Unternehmen am Platze.

Brot vom Bäckermeister. Bäckerinnung-Wiesbaden.

Essen Ihrem Kinder zum Frühstück den **Brenzel** vom Bäckermeister

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Netzhaut, sondern stellt eine Bauchfellausstülpung dar und ist besserungsfähig. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezialausführung sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Grahn: „Teile Ihnen mit, daß mein doppelseitiger Leistenbruch trotz meines Alters von 62 Jahren durch das Tragen Ihrer Bandage vollkommen geheilt ist. Ich habe nichts gegen die Veröffentlichung des Dankschreibens. Friedrich Grahn, Bauer, Kahlau, Kreis Mohrungen/Ostpr., den 1. Juni 1937." Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt ohne starren Eisenbügel. Von RM.15.— an. Kostenlos zu sprechen: Bad Schwalbach, Freitag, 22. April v. 9—11½ Uhr im Hotel Löwenburg. Wiesbaden, Freitag, 22. April von 1½—4 Uhr im Hotel Neuer Adler, Goethestraße 16.
K. Ruffing, Spezialbandagist, **Köln,** Richard-Wagnerstr. 16

Naturwein-Versteigerung
der
Winzer-Genossenschaft e. G. m. u. H. Hochheim am Main
am **Donnerstag, den 21. April 1938,** nachmittags 1.30 Uhr, im Saale des „Kaiserhofs" zu Hochheim a. M.

Zum Ausgebot kommen:
40 Halbstück 1937er Naturweine

Silberne Bestecke
werden auf neu aufgearbeitet. Einsetzen von rostfreien Klingen Verchromen
Schleiferei Krämer
Wagemannstraße 23 — Seit 1899

Auto-Verleih
Loyal. Neue Wagen.
Bahnhofstraße 27, Telephon 22988

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig
Bensdorff, Kirchgasse 20, I

Für **O.L.C.-Schützen**
6 Kartan Schwarz nur **3.50**
Sato J. Rimbach
Langgasse 10 Marktstr. 9

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des **Wiesbadener Tagblatt's**

Krampfadern oder geschwollene Beine behindern jeden Berufstätigen
Hier wirken Gummistrümpfe wohltuend. Diese sind in verschiedenen Qualitäten und Preislagen vorrätig und sind unsichtbar unter dem feinsten Florstrumpf zu tragen. — Kommen Sie in das gute, alte Fachgeschäft zu
Stoss Nachf.
Taunusstr. 2 / Inh. Max Helfferich

Der Herr über Leben und Tod erlöste heute mittag 12¾ Uhr unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Storch, Wwe.
geb. Grösch

von ihrem langen schweren Leiden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. April 1938.
Vereinstraße 7

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. April, nachm. 2½ Uhr auf dem Biebricher Friedhof statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage um 7½ Uhr in der St.-Kilians-Pfarrkirche.

Heute verschied nach langem Leiden meine liebe Mutter

Frau Ottilie Ruhland
geb. Godejohann

im 77. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: Else Ruhland.

Wiesbaden (Emser Str. 19), den 19. April 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. April, vormittags 10.30 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Auto-Transporte bei Gauch. Karl-Ludwig-Straße 10. Telephon 22765.

Makulatur zu haben Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Geht die Seine UHR reparieren, geh auf Nerostraße 3 Inhaber: Reparatur L.-gr. u. kl. Uhren mit Garantie **Willy Müller** Nerostraße 3 am Kochbrunnen

Bronchialtee „Floradix"
mit Spitzwegerichsaft ist das Beste bei Verschleimung der Luftröhre, Husten und dessen böse Folgeerscheinungen
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus
P. Blumenthal, Marktstraße 13 neben Uhrturm

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Tschäschke und die Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Familie Wilhelm Wagner
Familie Ferdinand Braun.

Wiesb.-Rambach, den 20. April 1938.

Am 19. April entschlief sanft, 77jährig, unsere liebe treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Christine Barget, Wwe.
geb. Hoch.

Paula Rock, geb. Barget
Dr. Adolf Rock, Studienrat
Ingeborg Rock.

Wiesbaden, Herrngartenstraße 4.

Die Bestattung findet am Freitag, den 22. April, vormittags 11¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und überaus reichen Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank den Aerzten und Schwestern im Paulinenstift für die aufopfernde Pflege, sowie Herrn Pfarrer Kunz für seine trostreichen Worte, der evangel. Frauenhilfe und den Schulkameradinnen für die letzte erwiesene Ehre.

Jean Roßmann u. Angehörige.

Wiesb.-Kloppenheim, den 20. April 1938.

Für die bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Anna Müller, geb. Görner

erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren innigsten Dank, besonders dem Herrn Direktor und den Angestellten des Palast-Hotels.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albert Müller u. Tochter.
Wiesbaden (Saalg. 7), Kirnsulzbach, 20.4.38.

ABENTEUER *im Urwald von Venezuela*

Von Freiherr von Tauphoeus

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der führt die „San Martin", sagte ich mir, indes ich ihn neugierig von der Seite betrachtete, während er bedächtig die Holztür hinter sich schloß. Er hatte ein zerknittertes hartloses Seemannsgesicht; sein Kinn war so mächtig wie das eines Nußknackers, und er trug sich marineblau — trotz der barbarischen Hitze —, nur seine Mütze war weiß. Über dem Lederschild war das Reedereiabzeichen in Gold eingestickt. Ein seiner Kapitän, fand ich, und er führte die „San Martin", in deren Passagierliste der Name einer gewissen fremden Dame stand . . .

Da steckte ein Stift seine Nase zur Tür heraus und meldete mir, der Konsul sei jetzt zu sprechen.

Bevor ich hineinging, wandte ich mich noch einmal kurz nach dem Kapitän um, der breitbeinig durchs Magazin steuerte.

„Ich — Sie sind's, Gröbner", begrüßte mich der Konsul, als ich eintrat, und gab mir seine Hand.

„Jawohl, Herr", entgegnete ich, „jetzt nach zwei Jahren komm ich wieder. Und in Ihrer Schublade liegt ja wohl ein kassiertes Steuermannspatent . . . Ich hab' es zurück ganz gut getroffen an Land, aber dann hat mir das Land einen Schlag versetzt wie vor zwei Jahren die See. Und jetzt bin ich wieder hier —"

„Ja — ja", meinte der Konsul zurückhaltend, „ja — es geht Ihnen also schlecht, Gröbner." Offenbar nahm er an, ich würde ihn nun um Unterstützung bitten. Darin jedoch täuschte er sich; ich hätte es unter keinen Umständen getan; Geld, das man nicht verdient hat, duckt einen und nimmt einem Selbstvertrauen und Mut. Ich habe mir in der Beziehung nichts vorzuwerfen; stets war es mir lieber, zu hungern, als mir für einen geschenkten Nickel den Bauch vollschlagen. Und wenn ich heute — notgedrungen — auf Kosten des Alkalden von San Fernando in dessen Haus das Krankenbett hüte, muß ich mildernde Umstände für mich in Anspruch nehmen, denn erstens bin ich ohne Wissen und Willen in dieses Haus gebracht worden, und dann bin ich schließlich wirklich krank und darauf angewiesen, andere ihre Christenpflicht an mir ausüben zu lassen. Schön gelagt — haha! Außerdem und nicht zuletzt liegt ja mein Leben hinter mir, ich habe das klar erkannt, es folgt nichts mehr nach! Ich habe mich damit abgefunden, es schmerzt mich nicht mehr. Und ihr sollen nicht glauben, daß ein Seemann nur in seinem Element untergehen versteht! Ich habe mir dies alles gut überlegt, und mein Trost ist: Ich habe drei Menschen das Leben gerettet und habe einer vertirrten Seele geholfen. Das ist vielleicht mehr wert, als Kapitän zu sein und ein Schiff über den Ozean zu führen. Was weiß ich?

Schicksalhafte Fahrt.

Ja, seltsam, hätte ich vor der Kontortür im Konsulat die Worte des Kapitäns der „San Martin" nicht verstanden, diese paar Worte, die er an den Konsul richtete, wäre ich wohl niemals auf dieses Schiff gekommen, und mein Leben hätte einen ganz anderen Lauf genommen — weiß Gott welchen . . . So aber war ich schon fest entschlossen gewesen, auf der „San Martin" anzumustern, ehe ich beim Konsul eintrat.

Hinterher erst, als das Schiff sich bereits auf hoher See befand, kamen mir Bedenken. Da sagte ich mir, es sei doch eine Schmach und eine Schande für einen Steuermann, als einfacher Deckarbeiter Dienst zu tun. Doch es war zu spät zum Umkehren, und außerdem war mein Interesse an der blonden Unbekannten so rege, daß ich keineswegs von Bord gegangen wäre, selbst wenn die „San Martin" vor der Überquerung des Atlantik noch irgendeinen Hafen angelaufen hätte.

Aber immerhin — wenn ich zurückdenke an die Tage an Bord der „San Martin", muß ich zugeben, daß es eine harte Prüfung für mich war, die ich da durchmachte, ja, entschieden eine harte Prüfung! Ich, der einst auf der Brücke gestanden hatte, mußte den Dienst der Decksleute tun, Farbe waschen und pinseln, Rost klopfen und Deck ölen. Nicht die Arbeit an sich empfand ich als Schande, sondern meine freiwillige Degradierung. Denn niemand hatte mich ja gezwungen, als Decksmann auf der „San Martin" anzumustern.

Spät am Abend lichteten wir die Anker und liefen von Puerto Cabello aus. Über den schwarzgrünen Urwaldbergen der Küste stand ein Gewitter, das nicht zur Entladung kommen wollte; daher rührte die unerträgliche tückische Schwüle der Luft.

Als der Hafen hinter uns lag, schossen wir achtern und auf der Back die Halteleinen in Buchten auf. Hin und wieder hob ich den Kopf und warf einen verstohlenen Blick nach der entschwindenden Küste, über deren dunkler Linie die fahle Gewitterwand hing. Die See war glatt wie Seide, bloß das gerifflte Band unseres Kielwassers unterbrach die reglose Fläche.

Als das Aufschießen der Trossen beendet war, zurrten wir die Ladebäume fest und schlossen die Luken. Dies alles kam mir recht hart an; in meiner Schulter tobte mit einemmal wieder ein Feuer. Aber ich riß mich zusammen, ich wollte den anderen nicht an Tüchtigkeit nachstehen. Nach beendeter Arbeit gingen wir vor ins Logis, wo der Moses inzwischen die Abendmahlzeit aufgetragen hatte.

Draußen an Deck war ich nicht dazu gekommen, mir die Crew näher anzusehen. Dies holte ich nun nach, während ich mit wahrem Heißhunger mein Essen verschlang. Es waren lauter handfeste Burschen, die da um den langen Tisch der Matrosenmesse hockten; zwei Neger mit stumpfen Gesichtern und knolligen Muskeln, ein rotbaartiger Riese von frischem Aussehen, den sie Zamora nannten, ein dunkler Baske mit einem schwarzen Käppchen, zwei Franzosen aus Marseille, deren Spanisch sofort ihre Nationalität verriet, und schließlich vier schwarzäugige Katalanen, die einander fast wie Zwillinge glichen. Ja, lauter handfeste Burschen — wie zum Zupacken geboren! Der Moses hingegen war ein dürftiger, hoch aufgeschossener Junge mit einem unangenehm lasterhaften Gesicht, von dem die Ohren wie Henkel abstanden. Offenbar war er des öfteren von den Matrosen oder von Zamora, dem Bootsmann, daran gezogen worden. Dieser katalanische Grünschnabel war mir unangenehm aufgefallen, als er mich bei meiner Ankunft an Bord auf dem Vordeck seitzend begrüßte. Er war sicherlich der Inbegriff einer frechen Kröte und hatte seine Nase überall an Bord. Aber gerade dadurch entging ihm nicht das geringste. Er merkte alles und war immer voller Neuigkeiten. (Durch ihn sollte ich übrigens mit dem Steward, den sie „Gigante" nannten, in Verbindung kommen.)

Im Vorderkastell.

Ich lebte mich, so gut es ging, ein im Vorderkastell. Mit den Kameraden vertrug ich mich leidlich; sie nahmen mich, den Neuen, in Gnaden auf, und obwohl ich zu keinem über meine Person sprach, hatte ich doch den Eindruck, als wüßten sie ziemlich gut über mich Bescheid. Allem Anschein nach hatte Herr Veres, der Erste Steuermann, ausgeplaudert, was ich bei meiner Musterung angegeben hatte. Aber mir war das beinahe gleichgültig, was ging mich im Grunde die ganze „San Martin" an — ich war ja jener Dame wegen an Bord, mit der ich die merkwürdige Begegnung in Puerto Cabello gehabt hatte . . .

Ich sah sie zum ersten Male wieder, als wir uns bereits auf der Höhe von Barbados befanden. Der Bootsmann schickte mich nach achtern, weil sich um das Log ein Tauende verwickelt hatte, und bei dieser Gelegenheit bekam ich sie zu Gesicht. Sie lag schlafend auf einem Deckstuhl im Schatten des Sonnensegels, das wir unterer drei Passagiere wegen über dem Achterdeck ausgespannt hatten, und ich schlich behutsam an ihr vorbei, um sie nicht zu wecken. Nachdem ich die Tauenden beseitigt und das Log wieder zu Wasser gesandt hatte, trat ich ebenso leise den Rückweg an. Ja, ich wagte nicht einmal, sie voll anzusehen.

Da kamen unsere beiden männlichen Passagiere in lautem Gespräch die Backbordtreppe herauf, und ich sprang steuerbords, ohne auf die Stufen zu achten, hinunter, denn ich empfand plötzlich eine mir unerklärliche Scheu vor meiner Unbekannten und wollte es vermeiden, von ihr gesehen zu werden.

Bevor ich mittschiffs den dunklen Laufgang betrat, wandte ich mich um und schickte einen Blick zum Achterdeck. Die beiden Passagiere (ich wußte da noch nicht, daß der hagere Alte mit dem weißen Spitzbart John Clerk war) hatten die Dame glücklich aufgeweckt; sie standen vor ihr, der große Alte in lässiger Haltung, sein kleinerer Begleiter mit verschränkten Armen, und der Alte redete auf sie ein. Vielleicht wollten sie ihre Reisegefährtin zu irgendeinem Bordspiel auffordern? Ja, wäre ich noch im Steuermannsrang gewesen, hätte ich bestimmt die beiden in höflicher Form zurechtgewiesen; ich ärgerte mich nicht schlecht darüber, daß sie die Dame aufgeweckt hatten. Es paßte mir überhaupt nicht, daß sie sich so vertraut benahmen, als ob sie mit ihr verschwägert wären. Aber ich hatte nicht das geringste Recht, ihnen dies zu verwehren, mein Platz war nicht auf der Brücke und in der Offiziersmesse, sondern vor dem Mast — im Vorderkastell! Dies mußte ich mir stets vor Augen halten, sonst würde ich es eines Tages vergessen und würde in Versuchung kommen, Dinge zu sagen oder zu tun, die meine Bekanntschaft als Matrose weit überschritten . . .

Erregung um die „Unbekannte".

Während ich nun durch den Laufgang, in dem das Getrampe der Maschinen mächtig dröhnte, zum Vorschiff schlenderte, fragte ich mich, welchen Zweck das Ganze eigentlich hätte. Ja, was wollte ich denn von dieser Dame, die ich bei mir die „Unbekannte" nannte? Ich kam mir unsagbar lächerlich vor. Einer wildfremden Frau wegen hatte ich mich auf ein Schiff, das nach Europa fuhr, anheuern lassen, einzig und allein einer inneren Stimme folgend, ohne das geringste über die Frau zu wissen und ohne mir klar zu sein, was ich von ihr wollte . . . Heute weiß ich freilich, daß es ihr verstörtes Wesen war, was mich zu dem Entschluß getrieben hatte, auf der „San Martin" anzumustern. In meinem Unterbewußtsein fühlte ich eine Gefahr, in der sie schwebte, das heißt, Gefahr ist wohl nicht die richtige Bezeichnung, doch dieses Gefühl erweckte in mir das Bedürfnis, stets in ihrer Nähe zu sein. Es war, als wäre dadurch, daß meine Gedanken sich beinahe ständig mit ihr beschäftigten, auch meine Person an sie gefesselt worden. Und dennoch verspürte ich diese eigentümliche Scheu, als ich sie am dritten Tag unserer Reise oben auf dem Achterdeck wiederlah . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Es wird weiter gespart.

Wiederum günstige Spareinlagenentwicklung im März.

Der März brachte den deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken wiederum einen weit stärkeren Spareinlagenzuwachs als der Vergleichsmonat des Vorjahres. Der Einzahlungsüberschuß belief sich nach den Monatsausweisen für Ende März 1938 in diesem Monat auf 87,7 Mill. RM. gegenüber 33,0 Mill. RM. im März 1937. Er lag damit unter dem Einzahlungsüberschuß der beiden vorausgegangenen Monate des laufenden Jahres, die bekanntlich einen besonders starken Einlagenzustrom gebracht hatten. Erfahrungsgemäß tritt die Spareinlagenentwicklung im März hinter der der ersten beiden Monate des Jahres stets erheblich zurück. Der Einzahlungsüberschuß im März war abermals vornehmlich auf die Entwicklung der Einzahlungen zurückzuführen. Die Rückzahlungen lagen nur wenig über denen des Monats März 1937, was in dem bedeutend höheren Gesamtspareinlagenbestand ohne weiteres begründet ist. Die Zinsgutschriften erreichten im März 1938 nur noch einen Betrag von 25,3 Mill. RM., woraus geschlossen werden kann, daß die Jahresabschlußbuchungen der Sparkassen im großen und ganzen erledigt sein dürften. Unter Berücksichtigung der sonstigen Veränderungen belief sich die Spareinlagenzunahme im Berichtsmonat auf 125,9 Mill. RM. gegen 81,2 Mill. RM. im März 1937.

Die Bewegung der Sonstigen Gläubiger war im März etwas rückläufig. Zum Teil dürfte in der Ermäßigung um 23,2 Mill. RM. ein Ausgleich der außergewöhnlich starken Steigerung des Vormonats zu suchen sein, der die bisher größte monatliche Giroeinlagensteigerung überhaupt aufwies.

Die Gesamteinlagen der deutschen Sparkassen haben sich im März 1938 um 102,7 Mill. RM. auf 19 290,0 Mill. RM. gehoben. Damit überstieg die Gesamteinlagenzunahme die des März 1937 trotz des Rückgangs der Giroeinlagen noch um 17,8 Mill. RM.

Butter statt Margarine.

Die Erzeugungsschlacht hat gerade auf dem Gebiet der Butterproduktion Erfolge gehabt, die zu einem einschneidenden Wandel der Verbrauchsgewohnheiten geführt haben. Im ganzen ist der Verbrauch von Nahrungsfetten zwar nicht gestiegen. Jedoch hat es die Mehrerzeugung von Butter ermöglicht, den Verbrauch der devisenabhängigen Nahrungsfette wesentlich einzuschränken.

Der Verbrauch an Schweinefett ist seit 1932 mit annähernd 550 000 To. im Jahr ziemlich gleich geblieben, der Butterverbrauch ist von 488 800 To. auf 603 800 To. gestiegen und der Margarineverbrauch ist von 504 000 To. auf 366 000 To. gesunken. Diese Veränderungen haben sich natürlich auf die Versorgung des einzelnen Verbrauchers nachhaltig ausgewirkt. Die Wirkung wurde noch dadurch verstärkt, daß ⅔ der Margarineproduktion seit Anfang 1937 für diejenigen reserviert wurden, deren Einkommen das Dreifache des Richtsatzes der allgemeinen Fürsorge nicht überschreitet. Die breite Masse des Volkes, auch große Teile der Arbeiterschaft sind auf diese Weise praktisch vom Margarinebezug weitgehend ausgeschlossen, denn der ihnen verbleibende Anteil von ⅓ an der Margarineproduktion fällt nicht mehr sehr ins Gewicht.

Tatsächlich nimmt heute schon fast jeder, auch der bezugscheinberechtigte Margarineempfänger, seinen Butteranteil voll in Anspruch. Das bedeutet, daß der Butterverbrauch aufgehört hat, ein Standesvorrecht der bessergestellten Einkommensbezieher zu sein. Butter ist zum Hauptnahrungsfett für jedermann geworden.

So ist nicht nur eine erfreuliche Beteiligung aller Schichten an der qualitativen Verbesserung unserer Fettversorgung entstanden, sondern natürlich auch eine Verteuerung. Denn Butter, die mehr verbraucht wird, ist teuerer als Margarine, deren Konsum zurückgeht. Diese Verteuerung belastet gerade die Volksgenossen sühlbar, deren Einkommen vorläufig noch verhältnismäßig niedrig liegt. Die Butterpreise konnten deshalb seit 1934 auch bei Würdigung aller Gründe, die im landwirtschaftlichen Interesse vielleicht dafür sprechen, nicht erhöht werden.

Spiegel der Wirtschaft.

Die Errichtung, Erweiterung und Wiederinbetriebnahme von Unternehmungen oder Betrieben zur Verarbeitung von Altgummi und Gummiabfällen unterliegt der Einwilligungspflicht.

Aus Anlaß der 40jährigen Berufstätigkeit von Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Koechler wurde von Vorstand und Aufsichtsrat der Buderus'schen Eisenwerke, AG., Wetzlar, eine Adolf-Koechler-Stiftung mit einem Kapital von 50 000 RM. errichtet, aus deren Erträgnissen den Werksangehörigen Mittel für die Zwecke der Berufsausbildung und als Belohnung für besondere Leistungen gewährt werden sollen. Dem Jubilar wurde ferner als erstem Wirtschaftsführer in unserem Bezirk eine Ehrenurkunde der DAF. verliehen.

* **Kurzarbeit verschwindet.** In der Textilindustrie und in der Schuhindustrie mußte im vergangenen Jahre Kurzarbeit eingelegt werden, da den Betrieben nicht immer die für die Vollbeschäftigung notwendigen Rohstoffe zugewiesen werden konnten. Im Mai des vergangenen Jahres erreichte die Kurzarbeit mit 135 000 Kurzarbeitern, davon 71 000 in der Textil- und 21 000 in der Schuhindustrie, ihren Höhepunkt. Der Rohstoffmangel ist weitgehend beseitigt, in der Textilindustrie sorgte die Zellwolle dafür, sodaß Mitte Februar nur noch 24 000 Volksgenossen kurzarbeiten mußten, davon 15 000 in der Textilindustrie und 3000 in der Schuhindustrie. Im Vergleich zu dem Höchststande ist die Kurzarbeit unbedeutend. Sie beträgt auch nur noch wenige Stunden und wird bald ganz verschwunden sein.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 20. April. (FM.) Tendenz: Aktien fester, Rentenruhig. Die Börse, die heute aus Anlaß des Geburtstages des Führers im Rahmen des Samstagverkehrs abgewickelt wurde, bot tendenzmäßig ein wieder freundliches Bild mit überwiegend festeren Kursen. Die Umsätze blieben allerdings ziemlich eng begrenzt. Daß sehr oft auf Zufallorders stärkere Veränderungen eintraten, bewiesen u. a. Harpener, die trotz des durchweg höhere Produktionsziffern aufweisenden Geschäftsberichts für 1937 zunächst 1½ % hergaben. Mannesmann konnten einen Anfangsverlust von ¾ % sogleich um die Hälfte vermindern, Rheinstahl tundeten einen Anfangsgewinn von ½ % sogleich auf 1 % ab. Eintracht fielen mit plus 1¼. Salzdetfurth und Conti-Gummi mit je plus 1 % auf. Lebdafter gefragt waren Elektro- und Versorgungswerte, wenn auch hier die Gewinne über ½ % kaum hinausgingen. Fest lagen Maschinenbauaktien. Farben zogen um ¼ % auf 160¾, Waldhof um ¾ und Allg. Lokal u. Kraft im letztgenannten Ausmaß an. Bauwerte lagen wenig verändert. Reichsaltbesitzanleihe ermäßigte sich um 10 Pf. auf 132,70. Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf 96,30. Tagesgeld 2¼ bis 3 %. Pfund 12,40½, Dollar 2,483, Franken 7,54.

Frankfurt a. M., 20. April (Drahtmeldung.) Tendenz: Gut behauptet. Infolge des früheren Börsenbeginns setzte das Geschäft still ein. Es lagen nur wenig Aufträge vor. Bei unverändert freundlicher Tendenz lagen die Aktienkurse vielfach um Bruchteile eines Prozents höher. Zeitweise etwas größeres Geschäft hatten Rheinmetall mit 144¾ bis 145½ (144¼), vergleichsweise lebhafter waren ferner Vereinigte Stahl mit unverändert 113, AEG. mit 127¼ (127), BMW. mit 159¾ (159½), und Deutsche Erdöl mit 144¼ (144). Etwas stärker erhöht waren Zellstoff Waldhof mit 152¼ (150¾). Am Rentenmarkt blieb es im ganzen sehr still und auch die Kurse erfuhren kaum Veränderungen. Pfandbriefe blieben unverändert gefragt. Tagesgeld 2¼ %.

Wasserstand des Rheins am 20. April 1938. Biebrich: Pegel 0,78 gegen 0,76 m gestern; Bingen: 1,22 gegen 1,21 m gestern; Kaub: 1,26 gegen 1,26 m gestern; Köln: 0,93 gegen 0,98 m gestern; Kehl: 1,88 gegen 1,85 m gestern.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	14. 4. 38	19. 4. 38
Aschaffbg. Zellstoff	—.—	144.50
Bemberg	150.50	150.50
Brown, Boveri & Co.	—.—	140.75
Buderus	122.—	123.25
Cement Heidelberg	174.—	173.75
Chem. Albert . . .	139.—	139.—
Daimler-Benz . . .	148.—	148.50
Dtsch. Gold u. Silber	251.—	250.—
Deutsch. Linoleum .	178.50	179.—
Elektr. Liefer. Ges.	—.—	—.—
Elekt. Licht u. Kraft	146.25	146.25
Eschweiler	—.—	—.—
I. G. Farbenindust.	160.25	160.25
Felten & Guilleaume	145.—	145.—
Grün & Bilfinger . .	—.—	—.—
Hapag	—.—	—.—
Hind. Aufermann .	167.—	—.—
Hochtief	164.—	166.—
Holzmann Phil. . .	166.25	—.—
Ilse Bergbau . . .	—.—	—.—
Knorr Heilbronn . .	—.—	—.—
Lahmeyer & Co. .	135.75	135.50
Lindes Eismaschin.	186.50	185.50
Lokom. Kraus . . .	138.86	139.—
Mainkraftwerke . .	98.—	98.—
Mainzer Aktien-Br	92.50	93.—
Mannesmann . . .	121.25	121.88
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft .	—.—	143.50
Motoren Darmstadt	117.50	117.50
Nordlloyd	—.—	81.75
Reichsbank	198.—	198.—
Rh. Brauink. u. Brik.	—.—	235.—
Rhein. Metallwaren	144.50	144.63
Rhein. Stahlwerke	148.—	150.—
Riebeck Montan .	115.—	115.—
Schöfferhof-Bindg.	189.75	190.—
Schuckert & Co. .	185.—	—.—
Siemens & Halske .	—.—	213.75
Süddeutsch. Zucker	—.—	219.37
Tellus Bergbau . .	130.—	130.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	136.—	136.—
Voigt & Häffner .	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof .	151.50	151.—

❖

5% Reichsanl. v. 27	101.90	102.10
5% Younganleihe	103.75	—.—
Ausl.-Ausl. (Altbes.)	132.80	132.70
4% Schutzgebiet. 13	11.85	11.88
4½% Wiesb. St. v. 28	99.37	99.25
4½% Pr. L. Pfbr. 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 10	100.—	100.—
4½% „ „ „ 21	100.—	100.—
4½% „ Kom. 20	100.—	100.—
4½% „ „ „ 6	100.—	100.—
4½% N. Lb. Gold 1	100.37	100.37
4½% „ „ 2	101.37	100.37
4½% „ „ 9	100.37	100.37
4½% „ „ 8, 9, 10	100.37	100.37
4½% „ „ 11	100.37	100.37
4½% „ „ 6, 7	100.37	100.37
4½% „ „ 12, 13	100.37	100.37
4½% „ „ 4-5	100.37	100.37
4½% „ „ 1, 1	101.25	101.25
4½% „ G.-Kom. 1	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5	100.—	100.—
4½% „ „ „ 6, 7, 8	100.—	100.—
4½% „ „ „ 9	100.—	100.—
4½% „ „ „ 9, 10	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3	100.—	100.—
D. Kom. Sam. Anl.	138.75	138.75
do. ohne Ausl.	28.25	28.75
I. G. Farben-Bonds	130.37	130.50

Berliner Börse

AEG. Stammaktien	125.50	126.13
Augsburg Nbg. M.	138.25	139.—
Harpener	172.—	172.—
Hoesch	118.50	116.75
Hotelbetr.-Ges. . .	101.37	101.37
Klöcknerwerke . .	123.50	123.75
Niederlaus. Kohle	180.50	180.—
Oversteiln & Koppel	117.75	118.—
Rh. Elektr. Mannh.	—.—	—.—
Rütgerswerke . . .	156.63	156.—
Sachsenwerk . . .	401.—	402.—
Salzdetfurth . . .	168.—	169.25
Schubert & Salzer	150.—	150.75
Schuckert & Co. .	185.50	185.50
Siemens & Halske	—.—	213.—
Stollberger Zink .	95.—	94.—
Ver. Stahlwerke. .	112.50	113.—
Vogtl. Tel. Ges. .	152.50	—.—
Wanderer Schenkirch.	—.—	—.—
Westeregeln Alk. .	110.50	111.—

Steuergutscheine

	14. 4. 38	19. 4. 38
. 1934	—.—	103.25
. 1935	—.—	107.25
. 1936	—.—	111.25
. 1937	—.—	115.25
. 1938	119.37	119.40
Verrechn.-Kurse .	111.25	111.25

Berliner Devisenkurse

(Geographische Anordnung, etc):

		14. April 1938 Geld	14. April 1938 Brief	19. April 1938 Geld	19. April 1938 Brief
Belgien	100 Belga	41.92	42.00	41.89	41.97
Dänemark	100 Kronen	55.36	55.48	55.38	55.50
England	1 Pfund Sterling	12.40	12.43	12.405	12.435
Frankreich	100 Frs.	7.322	7.848	7.642	7.758
Holland	100 Gulden	138.29	138.57	138.24	138.52
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.722	0.724	0.723	0.725
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen	100 Kronen	62.32	62.44	62.35	62.47
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	100 Kronen	63.90	64.02	63.93	64.05
Schweiz	100 Frs.	57.26	57.38	57.21	57.33
Spanien	100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschechoslowakei . .	100 Kronen	8.681	8.692	8.661	8.673
Ver. St. v. Amerika . . .	1 Dollar	2.488	2.499	2.480	2.484

weiß nur, daß man ihn vor Tausend erschossen hat. Und ich weiß, daß er nicht niederkommen wird. Mehr nicht."

Dann zeigt mich ihren unruhvollen Händen, die den Tischtuch nervösen, und unsicher ist sie. „Wie lange wollen Sie nun noch diese Geschichte treiben?" fragte sie. „Seinen Tagen haben Sie nichts als Kummer, niemand kennt Sie mehr an, alles ist verbei."

„Es scheint mich so schon die ganze Zeit über keiner mehr zu", gestand sie unglücklich. „Das soll daher meine Strafe sein für meine ganze Scheußlichkeit, denke ich mir. Keiner will einen von mir wissen." Zornig setzte sie hinzu: „Dann Welle ich eben mein ganzes Leben lang allein."

„Wenn niemand einen von Ihnen wissen will, dann sind Sie selber schuld daran!" bemerkte er mein. „Was meinen Sie, wie das einem Mann, der sich für Sie interessiert, einfach über das Herz drauft, wenn Sie so dauernd von Ihrer unverschämten Liebe zu dem Wellenlittlich reden. Das will man nun wirklich nicht hören. Es macht so wenig Hoffnung! Wir Männer sind heute sind schließlich keine Trauhbauern, nicht wahr? Die Zeit hat das so mit sich gebracht. Wir wollen wissen, ob eine Frau für uns da sein will oder nicht. Mit seinen Erinnerungen muß jeder ganz für sich fertig werden. Aber das wollen Sie noch gar nicht? Und wenn ich merke, daß es so ist, dann dürfen Sie mit meinem „Marich" seinen Tag länger spazieren fahren. „Marich" und ich haben Geschäfte."

Sie wollte aufbrechen, aber es wurde nicht so recht etwas daraus. Dieser junge Mann, dessen Namens man zufällig herausbekommen hatte — Müller war er — hatte eine unbeugsamlich höhere und nachdrücklichere Art, das letzte Wort zu behalten. Dazuzen und zu kein Argument. Verhaßten entkerte Barbara ihren neuen Freund. Und was bemerkte Sie erst, wie nett er aussah. Besser als Peter — viel männlicher!

Barbara hatte das Gefühl, mit diesem Zusammenhang bereits einen Bestand begonnen zu haben. Dalliß Hand be gut. „Es ist so heiß hier, finden Sie nicht?" Das klang nicht sehr ehrlich. „Wollen wir nicht gehen?"

„Und die Erinnerungen?" fragte er spöttisch, aber sie hörte es nicht mehr. Sie hatte schon bezahlen, auf diesem Tisch, weiten Platz, hinter dem ein Schirmmeerlein Lichtbündel in die Gegend schickte. Ganz allein war sie hier mit dem guten alten Nachbarn, das friedlich im Mondlicht lebte. Beide Hände legte sie auf die lächerlich große Kühlerhaube und versuchte, die Bewegungsfreiheit herzustellen zu machen. Da war der Mann, aber den sie mit Peter gemeinsam war. Dunkel war es anwesen wie heut. Und still, daß man leise sprechen mußte.

Barbara versuchte, sich Peters Bruneen, welches Gesicht aufzuhorchen. Gelbsam! Die vertrauten Züge waren verwischt — wegen Überhaupt ganz anderen. Viel härter, viel männlicher. Es war nur nicht mehr Peter, es den sie dachte. Und alle Erinnerungen, die sie sonst so wenallt hatten, taten plötzlich überhaupt nicht mehr weh!

Heftlich rumpelte „Marich" durch die Gegend. Silbermatt schwebte der Mond in einem unendlich fernen Himmel. Dieses ist Hans am Steuer. Hans langsam fuhr er, denn er hatte den Arm um Barbara gelegt und hielt sie zärtlich fest. „Ja meinem Mädchen, das einen so komischen Gut trägt, kann man nur zu lachen!" meinte er hoffnungsvoll. „Barbara, was hilft du nett — und dumm. Dein Wellenlittlich ist sehr lässig verbeiratet aber ist. Vielleicht hat er bereits Kinder und denkt überhaupt nicht mehr an dich. Kann doch sein! Und du lebst törichst in der Vergangenheit. Sieh dir „Marich" an! Ist das nicht ein Gambal? Gestern ist er hier in den Alea gerollt. Mit mir! Das Schicksal meint schon etwas damit."

„Das Schicksal hat ganz sicher nicht soviel Zeit, mit jeder Kleinigkeit etwas zu meinen!" widersprach sie eigensinnig.

„Sakko, daß ich jetzt nicht abkömmlich bin!" Er mahnte sie streng. „Es wäre bereits an der Zeit, sabbatische Mahnahmen zu ergreifen.

Und hier sah es wohl eine letzte, verzweifelte Aufbäumung, unbeschreiblich hart — ein ganz schlimmer Rückfall in alte, böse Gebiete. „Sie sind sehr unverschämt!" lachte Barbara. „Fahren Sie mich auf der Stelle nach Hause. Ich bin doch nicht Ihr Bonsai, werfen Sie sich hin!"

Er sah leicht Gas, und das langsame Autochen flitzte brummend davon. Da taten sie nun beide mit „verhaßten Mienen. Nur im Kontrollspiegel wartete Barbara, ihren schweigsamen Nachbarn flüchtig zu beobachten. Da war gar keine Jähzornigkeit mehr in dem netten, offenen Gesicht. Da war alles, alles ausgeglichen, was so wunderbar gut zu Barbara passte, ebenbürtiges Herz gerührt hatte. Meinen konnte man nun, weil man in seiner schrecklichen Unbeherrschtheit so etwas angerichtet hatte. Aber um keinen Preis wollte sie den Mund auftun und bitten.

Viel zu schnell war Barbaras Haus erreicht. „Also: Leben Sie wohl!" Wie fremd und kühl seine Stimme klang. Ob er ein Telephon hatte? Lieber Himmel! Hans Müller — die sah es über in wilden Mengen. Und es ging doch nicht, es ging auf gar keinen Fall, daß er nun fortfuhr. Wenn man nur nicht so hochmütig wäre — wenn man doch —

„Barbara!" Sie hob die Augen. „Schämst du dich?" Und sie fielen, die Tränen immerzu über das Gesicht. „Geht!" bat sie so leise, daß er sie kaum verstand. „Es war soviel — zwischen gestern und —"

Sie hielt seinen Mantel sehr fest und ließ sich fallen. Die Tränen flossen immer noch, aber sie war glücklich wie ein Irgend eines Schweres ließ sich endmählig von ihrem Herzen. Dieses Gestern — nun war es ein für allemal überwunden!

Alles für Ihr Zwerchfell!

Von Heinz Rühmann.

Alle, was möchten Sie gerne wissen? Wie bitte? Sie wollen wissen, ob ich einen neuen Film mache? Jawohl, ich mache, ich mache! Meine Firma wollte mir zu Hause sogar eine Drehbühne einbauen lassen, damit ich nicht aus der Übung komme. Aber ich habe mich dafür bedankt. Es macht sich lustig schon alles bei mir! Es tut mir leid, daß ich Ihnen nicht die unglaublichste Wahrheit sagen kann, aber ich kriege die Schmiede von meinem edlen Vorhaben überhaupt nicht mehr heraus. Ich bin total durchgedreht! Gehen mich nach einer Insel, wo ich ungestanden kann. In der Sonne liegen, Vögel fangen, Muscheln sammeln! Wo ich eine freundliche Kokosnuss finde, aber um Himmelswillen keine Geschichten!

Fragen Sie mich bitte nicht nach der Handlung meines letzten Films! Gestatten Sie, daß ich an den heißen Brei streiche! Das einzige, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß wir ein Ding gedreht haben ..., wie soll ich mich ausdrücken? Ein Ding mit 'nem Willi, wie der Berliner sagt. Tiefst am Kuchen! Alles für Ihr Zwerchfell! Das Ding heißt: „Fünf Millionen suchen einen Erben!" Hübscher Titel, wie? Finden Sie das nicht nett? Verstehe, wenn ein Erbe fünf Millionen sucht, aber umgekehrt?! Ist Ihnen das schon einmal passiert? Haben Sie das schon einmal erlebt, daß Sie von fünf Millionen gesucht wurden? Hoffe, daß mich die fünf Millionen finden. Werde ihnen einen freundlichen Empfang bereiten! Willkommen daheim! Hübsches Taschengeld, wie? Könnte man endlich seinen alten Fiel wenden lassen und das Seidenhemd in die Wäsche geben!

Sehr nett mir eine so schwere Rolle gespielt! Habe ihnen, wie Sie wissen, im Film alle möglichen Sachen gemacht, bin auf der Rennbahn hinter Motoren gefahren, bin Pferdetrainer geritten, bin mit Löwen zusammen im Käfig gewesen, aber immer von Nahrungsmittel wie diesmal! So was nennt Arbeit und Mühe! Es ist das erste Mal, daß ich im Film in einem Kostüm auftrete. Tags verfasste ich Staubsauger und nachts trete ich in dem Kostüm auf. Ich sage Ihnen, Rahsell würde sich im Grab umdrehen, wenn er das wüßte! Ich hoffe zum erstenmal in meinem Leben! Ich bin ein Sohn der Glorie geworden. Meine Devise ist: Kopfen ohne zu Kopfen. Aber Doppel, Einfach nicht! Klappern, klappern! Sie müssen mit den Wölkchen klappern! Morgens klappern, mittags klappern, abends klappern! Du sollen Sie mal sehen, wie sich die Puten ölnen, wie das Blut durch die Adern rieselt, wie der Kalk stirmt! Sie kommen sich so jung und frischgrün vor wie Calcosan. Besonders wenn man irgendwo hineingetreten ist, sind die kreppenden Bewegungen von enormer Wichtigkeit! Sollen mal sehen, wie rasch Sie das raufer haben!

Alle klappern, klappern, klappern! Und nach dem Klappern in die Klappe! Ich kenne mir schon vor wie ein Klapperstorch. Hohe lager nachts gekappt! Daher der Kaufmann Storchbote. Einen dürfen Sie nicht vergessen: beim Steppen müssen Sie ein Lied singen. Wissen Sie, so ein Lied für die Frauen. Und immer wieder Charme, Charme, Charme! Am ganzen Körper müssen Sie Charme haben! Die Damen müssen von einer Gänsehaut überrannen werden! Sie sollen mal sehen, wie die den Nachts Schlafpulver nehmen müssen, damit sie die Augendeckel zukriegen!

Ich habe da in dem Film „Fünf Millionen suchen einen Erben" einen Schlager. Man soll den Schlager nicht vor dem Applaus sehen. Ich möchte Ihnen als erfahrener Humorist das eine mit auf den Weg geben: Lassen Sie nie was fallen, wo allen den Mut nicht! Schauen Sie fröhlichen Augen in die Zukunft, bis Sie die Gerichtskarte bekommen! Köpfchen hoch, Ihr Lieben! Sie wissen doch, wen Wilhelm Busch gesagt hat? Wer Sorgen hat, hat er gesagt, hat auch Lilli! Es lebe die Fidelitas! In diesem Sinne will ich mich von Ihnen verabschieden.

30 Jahre eigene Schreinerei **Möbel-Reichert** Frankenstraße 9 . Bahnhofstraße 17

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 91. Mittwoch, 20. April. 1938.

Freibeuter und Frauen

Ein Roman von harten Fäusten und heißen Herzen von Johannes Tralow

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Aber Leutnant Pepe Rellie ist damit nicht zufrieden.

„Wer zum Teufel, zu Granaste, hat dich geholfen, dem Kerl da Rede zu stehen? Dein Grundkommando?" fährt Pepe. „Wer ist er denn? Wer seid Ihr?" brüllte er den Kapitän an.

„Ich bin Roger O'Connor, Offizier Seiner Majestät, Ihr neuer Kommandant. Lassen Sie die Mannschaft antreten, Leutnant Kornaz!"

*

Von diesem Vormittag an begann eine harte Zeit für die Besatzungen der paar Gouvernementsfahrzeuge.

Das Geschlimme war nur, daß der größere Teil der Mannschaft sehr bei der Sache war. In diesen Leuten gedeckte der Fähnrich José Pastella.

Die „Krone von Kastilien" aber wurde kalfatert. Ihr mauerfarbiges Äußerdeck wurde bemalert, wie Leutnant Pepe befahl. Das heißt, es wurde abgetragen, um neuer Platz für die Kultafelung zu schaffen. Überall wurde gehobelt, gestemmt, und alle Tage veranstalteten die Kanonenjäger das Übungsschießen der Schiffsartillerie.

Nie würde man müde die Mittel zu diesen Neuerungen bewilligt haben, schnarrte Leutnant Pepe und hatte damit auch nicht so unrecht. Die Kolonien sollten Spanien reich machen, und das Geschäft ging so gut, daß Spanien es nicht nötig glaubte, viel hineinzustecken.

Auch O'Connor hätte die Bewilligungen nicht durchgesetzt.

Aber wenn Don Lope ihr durchaus nicht nach Spanien zurückfliehen wollte, so wollte Don Francesco ihn von Veracruz entfernen. Zuletzt war es alle Gespella, der die Bewilligungen erzwang und auch selbst ganz beisteuerte, ohne daß O'Connor es ahnte.

Denn das wußte Gespella besser als Don Lope, daß seine Macht der Weib O'Connor bewegen konnte, mit einem dampf- und segunfähigen Schiff Veracruz zu verlassen.

*

Während der ganzen Zeit wohnte Kommandant O'Connor im Kastell.

Lockat sah er überhaupt nicht, Donna Teresia sehr selten und leider immer in Begleitung von Don Lope oder Don Francesco, die sich abpellen schienen.

Was jedoch Augen und Hände zweier junger Leute unter solchen Umständen zuzurichten vermochten, sahen O'Connors und Donna Teresias Augen und Hände restlich.

Mehr war nicht zu machen.

Schon wollte der junge Offizier schier verzagen, als ihn plötzlich durch Lopo die Nachricht kam, er möge alle Leute abends aus seiner Umgebung entfernen, da ihn eine Dame besuchen wolle.

Das war alles, was aus Lopo herauszubringen war.

Aber O'Connor hätte gar nicht zu wissen brauchen, daß Don Lope und Don Francesco auf der Jagd waren, um nicht überzeugt zu sein, daß Lopos Dame Donna Teresia sein würde.

So marterte er denn im Zimmer mit den hinausgestellten Bett, in dem er seit dem ersten Tag in Veracruz geschlafen hatte.

Heute war nichts von Kommandanten für die Seestreitkräfte des Gouvernements zu hören. Nicht einmal das eine Tor, wohin ihn seine Unpeinlichkeit trieb, durfte O'Connor gehen. Denn das war die Bedingung: er sollte in seinem eigenen Zimmer die Ankunft der Dame erwarten.

Und wie schwer gar das Warten!

Zwar hatte er immerhin die Dreißig überschritten, und Donna Teresia war nicht die erste Frau in seinem Leben. Aber das letzte Jahr war er aus seinem Plan völlig erfüllt gewesen, von Ehre zu Ehre hatten ihn seine Entwürfe getrieben, ohne daß er sich auch nur ein einzigmal umgesehen hätte, ob nicht vielleicht ein Paar Mädchenaugen den seinen begegneten, und die letzten Wochen hatte er als Mann unter Männern einzig der Erfüllung seiner Aufgabe, seiner Rache an England entgegengelebt.

Und nun?

Statt auf Siegen aber Unterzehen in den Kasernen einen großen Wagenfluß, war er in toten Wasser geraten, und soll das erste, was er nach dem Scheitern seiner Aufgabe erblickt hatte, war dieses schöne Mädchen gewesen, Donna Teresia. War es ein Wunder, daß er sich in sie verliebt hatte?

O'Connor wunderte sich nicht. Und wenn man ihn vor die Wahl gestellt hätte, neuen Wohlbehaltens in Mahnip oder hier im Hafen seiner verlorenen Hoffnungen aber bei Donna Teresia zu sein, — in diesem Augenblick hätte er Donna Teresia gewählt.

Wie geschlendert kam er sich vor. Am liebsten hätte er sich, die Wände, das Kastell, die Stadt zertrümmert, — so lehnte er sich nach Teresia.

Und denn tat die Tür sich auf.

Eine Frau stand im Zimmer.

Aber O'Connor hätte aufschreien mögen vor Wut und Enttäuschung: das war ja keine Dame! Die Frau in ihrem bunten, faltenlosen Rock hätte eher das Weib einen Schlachters oder ein wohlbehabtes Hausblut sein können.

Für Lopo aber war es gut, daß er jetzt nicht erreichbar war!

Doch dann schlug die fremde Gestalt den Schleier zurück. Und dann geschah es!

Von einer übermächtigen Kraft getrieben, lagen sich der Mann und die Frau in den Armen.

„Teresia!"

„Da!"

Achthundert Jahre hatte die spanische Frau sich dem Gesetz des Harems beugen müssen, und das ebenso strenge Gesetz der Familie war ihr als eine unüberbrückbare Harembauer erblieben. Selbst eine Teresia Palafox hatte sich der unerbittlichen Sitte nicht gänzlich entziehen können. Bezaubertes Lächeln, Blick aus halbgeschlossenen Lidern, einige wenige mutbedeutige Worte und eine zum Kuß gereichte Hand, — das war alles gewesen, was Donna Teresia dem Kapitän Roger O'Connor bisher gegönnt hatte.

Nachdem sie aber die Haremsmauer gesprengt hatte, war auch zugleich jede Hemmung von ihr abgefallen, wildentbunden hieß sie sich auf den Wogen dieser großen Liebe treiben, und das fremde Zimmer des fremden Mannes war ihr vertrauter als ihr eigenes Bett.

„Jetzt war ihr nur noch ein entsetztes Mädchen.

„Nimm mich mit!" wiederholte sie immer wieder.

Und das war eine Bitte, über die selbst O'Connor erstaunte.

Doch dann kam, zwischen Küssen gestammelt, die Aufklärung.

„Ich soll ihn heiraten!"

„Wen?"

„Den Francesco, Don Francesco Gespella!"

„Was will das? Don Lope?"

„Der Vater! Ja! Aber nie, nie werde ich Gespella heiraten! Nimm mich mit! Heirate du mich! Mit dem Vater werde ich schon fertig, wenn wir erst zurück sind."

Alexi-Kaffee *muß es sein, denn er mundet trefflich, fein!*

Heiraten war freilich das, worum er bis jetzt zuletzt gebeten hatte. Aber er hielt das schöne Mädchen im Arm, das er je mit Mühen gerettet hatte, eine Dame aus dem besten Adel des spanischen Weltreichs. Wie hätte O'Connor unter all diesen Umständen Donna Teresa nicht begehren sollen, deren Körper er so warm an seinem fühlte? Nun war, als wäre das Glück ihm wie einen bunten Ball eine feine Mädchenpfauenfeder zu, die es festzuhalten galte. So sehr wähnte er sich schon als Frau O'Connor, daß sie beide miteinander verloren wie auch den Rand eines Paradieses auf die Bettkante sanken.

Ein Priester würde sich immer schon finden!

✦

Aber zuerst fand sich kein Priester ein, sondern Lochat. Noch war es zwar draußen. Er klopfte nur an die Tür. Doch laut genug, um gehört zu werden.

„Kommandant", rief er halblaut, „Kommandant O'Connor!"

„Nicht aufmachen! Nur nicht aufmachen!" flüsterte Donna Teresa.

„Was, zum Donnerwetter wollen Sie?" fauchte O'Connor zur Tür hin.

Und dann kam das Wort, das alle Verbotene über den Haufen warf.

„Don Lope!" schrie Lochat. „Don Lope ist auf dem Weg hierher!"

Donna Teresa sank mit einem erstickten Laut am Bett auf die Erde und wühlte ihr Gesicht, halbtot vor Angst, in die Kissen.

O'Connor aber schwankte noch zwischen Eifersucht und Furcht, als er öffnete.

„Sie sind sich hoffentlich klar darüber", sagte er zu Lochat, „daß nur einer von uns am Leben bleiben kann, wenn Sie mich getäuscht haben."

Lochat war ausnahmsweise ebenfalls ernst. Doch er hatte es eilig.

„Ich bin doch weiß, würde ich sonst nicht eingedrungen sein. Don Lope ist mit meinem Don Francesco in wenigen Minuten hier! Überlegen Sie nicht lange, Kommandant, Sie müssen fort und den beiden entgehen!"

„So", meinte O'Connor kalt, „und Sie wollen an meiner Stelle bei Donna Teresa bleiben?"

„Jetzt?" rief Lochat verzweifelt, „das will ich! Ich will bei Donna Teresa bleiben, es ist notwendig! Man hat sie verraten —"

„Lora —?" fragte Teresa entsetzt.

„Nein", sagte Lochat, „nicht Ihr Lora. Aber es scheint, daß ein gewisser Herr Bartolomeo ein Anliegen beim Gouverneur hat, und durch einen kleinen Verrat hoffte er offenbar, ihn sich gefügig zu machen. — haben Sie sich nicht von Bartolomeo die Kleider geborgt, die Sie da tragen, Senorita?"

„Dieser Schuft!" rief Donna Teresa und sprang auf. „Dieser Bartolomeo!"

„Alte Flöhe bitte ein andermal", schnitt Lochat der Dame das Wort ab. „Machen Sie, daß Sie fortkommen, Kommandant!"

„Ich möchte Sie —", wollte O'Connor beginnen.

„Weiß ich", sagte Lochat, „Sie möchten mich bei den Ohren nehmen. Aber jetzt habt Ihnen erst etwas anderes heraus. Vergessen Sie Ihren Degen nicht, Kommandant!"

„Hat Sie der Teufel!" schrie O'Connor und stürzte davon.

Seinen Degen freilich nahm er auch mit.

„Endlich!" seufzte Lochat, als er fort war. „Es war auch die höchste Zeit!"

Nur Donna Teresa schien sich der junge Herr dagegen zunächst nicht viel zu kümmern. Er riegelte erst einmal die Tür zu.

„So", sagte Lochat dann befriedigt, „jetzt sind wir allein."

„Ja, was —?" wollte Teresa fragen.

Aber scheinbar konnte Lochat heute keinen Menschen anreden sollen. Ein schreiber Schrei unterbrach das verängstigte Mädchen.

„Ziehen Sie sich aus, Senorita!" sagte Lochat.

„Sennor", gab Donna Teresa unwillig zu bedenken, „jetzt ist keine Zeit zu schlechten Witzen!"

„Sie sollen sich ausziehen, habe ich gesagt!" rief aber Lochat und riß ihm kein Lederkeller heraus.

„Sennor!" schrie die Dame in wilder Empörung laut auf. — worauf ihr dann allerdings der Mund offen stehenblieb.

„Haben Sie die Maulsperre?" fragte Lochat grob. „Oder was haben Sie?"

„Aber —", kreischte die Dame mit aufgerissenen Augen, „Sie sind ja — sind Sie wirklich —?"

„haben Sie den Mund?"

„Aber Sie sind wirklich ein Mädchen!"

„Das geht Sie gar nichts an!" schrie Lochat wütend und riß derweil hochhändig an Teresas Bändern und Fetzen herum. „Kunter mit den Kleidern! Aber silbernen Korsett können Sie behalten. Aber das Leibchen und die Röcke muß ich haben!"

Im Hemd und Korsett stand Donna Teresa ziemlich unentschlossen herbeiden da. Selbst die Schuhe und Strümpfe hielt sich herrische Weiber ihr nicht. Frierend und zerrend verwandelte es sich mit den gerafften Sachen in ein — wie Donna Teresa mit Bedauern feststellte — überaus reizvolles, blondes Mädchen.

Doch dann warf das Mädchen Lochat bei Donna Teresa die lumpenen Kavaliershosen zu.

„Ziehen Sie das da an!" befahl Lochat barsch. „Oder wollen Sie bis zum Jüngsten Tag in im Hemd bleiben?"

Achtes Kapitel.

Kommandant O'Connor hatte nicht viel Zeit sich zu überlegen, was zwischen Lochat und Donna Teresa wohl vorgehen möge. Er hatte alle Hände voll zu tun, die Ordnung am Tor wiederherzustellen, die er sich so große Mühe gegeben hatte, für diesen Abend zu zerstören. Und wenn er auch nicht der eigentliche Vorgesetzte dieser Wachmannschaft war, so schämte er sich doch ein wenig. Denn gerade jetzt kam ihm zum Bewußtsein, daß er diese Kolonialtruppe zu einem veranlaßt hatte, was er seinen eigenen Soldaten nie verzeihen haben würde.

Doch in einem waren die Kolonialleute unvergleichlich: Vor dem Feinde hielten sie Stand. Und der Feind war in diesem Fall natürlich niemand anders als der Gouverneur.

Nichts habe er gesehen! sagte jeder. Womit jeder auch recht hatte. Denn jeder war in der fraglichen Zeit ganz woanders gewesen, als wo er hätte sein sollen, nämlich bei einem vom Kommandanten O'Connor gestifteten Zech Weln.

Nichts hatten sie gesehen.

Keine Frau?

Nein, keine Frau.

Kein Mädchen?

Nein, kein Mädchen.

Don Francesco Geipello nahm Seine Gnaden etwas beiseite.

„Aber zu wem hätte er somit gehen sollen?" fragte er vor. „Kein Schiff der königlichen Marine liegt im Hafen. Und zu einem Zäher Beamten, Zäher Offiziere —? Das glauben Sie selbst nicht, Don Lope! Es gibt keinen andern Kavalier, zu dem —"

„Keinen andern außer Ihnen, Don Francesco!"

„Ich wollte, Sie hätten recht, Don Lope", seufzte Geipello.

„Herr!"

„Aber in allen Ehren, Don Lope, in allen Ehren!" versuchte Geipello den alten Herrn zu beschwichtigen.

Und das war gar nicht so leicht. Denn im Augenblick hatte Don Lope auf den Mann, den er sich zum sündigen Schwiegersohn erkoren hatte, einen ganz gesunden Hab. Don Francesco war es nämlich gewesen, der ihn mit der bitteren Nachricht aufgeschreckt hatte, und Don Lope hätte es, wie die meisten Eltern vorgegangen, nichts zu wissen.

„Ich brauche Ihnen nicht zu sagen", fuhr Don Francesco fort, auf den Gouverneur einredend, „zu welcher Ehre ich es mit anzusehen würde, eine Palacky zur gemeinen Partizanerin zu machen. Aber dieser Kerl, dieser Abenteurer —"

„Von wem ist denn die Rede, meine Herren?" mischte sich eine junge Stimme ein.

Es war die des Kavaliers O'Connors.

„Nicht von Ihnen!" log Geipello geistesgegenwärtig.

„Aber es wird immerhin nötig sein, Ihr Zimmer zu durchsuchen", ergänzte Don Lope gränlich.

„Ich glaube, Euer Gnaden irren sich", gab O'Connor zurück. „Ich kann mir nicht denken, daß Euer Gnaden das Gewerbe eines Polizeimeisters engagiert haben."

„Machen Sie Platz!" befahl Don Lope mit dem ganzen Groll, der ihn erfüllte.

„Es wäre wirklich gut", wandte sich Don Francesco vermittelnd an den Offizier, „Sie gäben dem Herrn Gouverneur den Weg zu Ihrem Zimmer frei."

„Gern, meine Herren, wenn Sie mir sagen, was Sie in ihm zu finden hoffen.

(Fortsetzung folgt.)

Großwäscherei **NASSOVIA** wäscht **„wie neu"!**

An die Deutschen.

Von Friedrich Hölderlin.

Spottet nimmer des Kinds, wenn es, das alberne,
Auf dem Rosse von Holz herrlich und groß sich dünkt.
O ihr Guten! auch mit euch
Tatenarm und gedankenvoll!
Aber kommt, wie der Strahl aus den Gewölken kommt,

Aus Gedanken vielleicht geistig und reif die Tat?
Seht die Frucht, wie das Haiaus
Duftlos Blüte, der frühen Gebrist?

Schöpferischer, o wann, Genius unsres Volks,
Wann erscheinst du ganz, Seele des Vaterlands,
Daß ich tiefer mich beuge,
Daß die letzteste Gabe selbst,

Wie verkümme vor dir doch ich beschämt und still
Eine Blume der Nacht, himmlischer Tag, vor dir
Enden möge mit Freuden,
Wenn sie alle, mit denen ich

Warmals trauerte, wenn unsere Güdte nun
Fest und offen und wach, reinern Feuers voll,
Und die Berge des deutschen
Landes Berge der Malen sind.

Zwischen gestern und morgen.

Erzählung von Edith Jäger.

Als Barbara die Tür des Hutladens hinter sich schloß, fiel ihr Lehrjungenaudruck frischend in Boden, und all die bildende Anordnung, die sich in handlichen Beutlsamaschen offiert, erzog sich durch die, geöffnete Verkäuferklappe auf die Straße. Blaukrell und deckhaut hob Barbara die Junien Röcken und Röckchen vom feuchten Pflaster auf. Hoffentlich hatte sie alles erwischt. Sie mußte weitergehen. Da meldete sich hinter ihr jemand: „halt! Hier liegt noch etwas — Kurzpelzl mal!"

Ein langer Mann, der bisher gewartet und hoffnungsvoll verhielt hatte, eine zähnende Schwäbischkeit von unallem Kuts wieder fleit zu machen, hob eine flache Pinbrosche empor, die bis zur Bordlemmle gerollt war. „Mitte!" Er wusste das bekannte Silber tatsächlichsten am hellen Mantel klaut und hielt Barbara die hübsche Bäckle auf der flachen Hand entgegen.

Aber sie mochte keinerlei Anhalten, ihr Eigentum an sich zu nehmen. Bellig-verstört, genaueten wie ein Mensch, den ein Geleucht begegnet, hand le und hastig ans weit aufgerissenen Augen vor sich hin. „Nee, ist doch Klarich!" sagte sie, ganz außer Atem. „Das muß Klarich sein!"

Der lange Mann machte eine erstaunte Miene. „Klarich?" Gott behüte! Mit dem Namen hätte ich die Schule vermutlich als Krüppel verlassen — wegen der Feldbeinamorphiegleichung, wissen Sie. Nicht Klarich ist der Reiter Ihrer Pubertät, meine Gnädigste, sondern Hans — ganz einfach und schlicht Hans. Der Name ist so unatmosphärisch, daß Sie sofort von selbst darauf kommen werden . . . ."

Barbara schien überhaupt nicht zuzuhören. Sie streckte gebrend die Hand aus und sucht den strahlend rot lackierten Manikürn zärtlich über die viel zu große Kühlerhaube. „Ich wußte ja, daß ich den Klarich noch einmal treffen würde!" Zweifellos, fünzelte blickes bestrahlende Mädchen mit den Tränen. Hans mit dem noch unerwannten seltenen Namen bemerkte es und verlor nach Minuengrat sofort die Hoffnung.

„Sie meinen den „Rudi", wie?" erkundigte er sich vertraut. Nicht ohne Anstrengung öffnete er den Schlag. „Hat der mal Ihnen gehört?"

„Wir nicht!" Nun schienen die Tränen doch zu strömen! Schon wählte der junge Mann unter, ob etwa jemand diese peinliche Szene beobachtete. „Machen Sie nicht eingebrigen!" schlug er vor. „Sie dürfen Ihren „Klarich" gern ein bisschen feuern, wenn es Ihnen Gaga macht. Mir soll das Unter heute sowieso nicht passieren."

Sie taschelte verbohlen mit dem Taschentuch herum und kletterte ohne weiteres in den behaftierten Wagen. „Es liegt am Wetter!" meinte sie. „Ich Sie hat glauben aber nicht, „Klarich" ist empfindsam. Regen macht ihn traßbinnig."

Hans verhielt ein Lächeln. „Hatte Süße wird er haben. So ein alter Herr nimmt das übel!" hellte er leis. In diesem Augenblick lorgna „Klarich" mit entrüstlichen Kullaeulen an. Sein Reiber Jonsie ersann nach seinem Plan einnehmen, da ponte das bejahende Ruhe mit dem Temperament eines feurigen PS-Rennpferdes die breite Straße hinauf, von Barbara sicher durch das weibliche Verfahren geleitet.

Eigentlich hatte er es nicht haben wollen, aber denn ist sie am nächsten Abend doch wieder hinter dem vertrauten Steuer und hieß „Klarich", den frisch gewaschen, munter die Beerstraße herunterpumpte. „An der Gutsmer Hundebude aber es ein Staunen holdseen, dicht am Weg — überlegte sie auch lob, schmähdeten eine. „Sie ein richtiger Treuenbaum, wissen Sie! Bilabel können Sie da allerdings nicht bekommen. Wick Tee, Kaffee, Kakao oder Milch. Aber das ist einem so auch mal gut! Und wo gibt ihnen Stoff mit Kaffeegrutt und Schinken — und manchmal selbstbackene Torte. Wollen wir haben?"

Von ziemlich gemischten Gefühlen geplagt, beobachtete Hans im Kontrollspiegel, wie unserer je von war. „In dieser trauten Idylle wollen Sie vermutlich ohne Rücksicht auf mich in seinen Erinnerungen wühlen?" fragte er vorsicht.

Sie nickte bloß. „Ich hellte es vielleicht nicht tun —" Aus bestimmerten Augen sah he ihn an. „Plötzlich hatte er sie herzlich gern, und bremsen konnte er nicht ernsten; er mußte auch weiten. „Wie hieß denn der Kerl?" überraschte er sie.

„Peter?" (Diese Zärtlichkeit für einen Namen mußte einen erbitten!)

„Alle Weltentrüche heißen so," bemerkte er geschlüh.

„Und alle Pferde Hans?" entgegnete sie stumpf.

Jetzt, herzzerbrechen Seufzer, einen aufstieß, die Bundhaube. Ein Hans sieht über Barbaras Arm hinweg und erwegt sogar „Kleiner Rob in Lederanzug Gebäldlingsplumpsbrieg Eisenbahn. Aber puzz kann ihr Kreuzen nah immer solchen Verschlaubten auf? Hunter Nippsessen, verhandt, verzettet und ganz lächerlich. Unschuldiges Sie, wenn ich nach einmal daraus? Sonne? Wolen ich hab verzweifelt nicht mehr ha? Längere Zeit Ihnen nicht mehr, ehe? Und was mich betrifft — Er stiff nach einem der mehrhaben, bramen Büchsen, die in nett unter ihrem Zurmbau von hut herausgucken. „Ich hoffe, rund herum anlegt, hab er niemals mehr aufschwamm. Denn wenn einer es fertig bringt, Ihnen in mit Kummer zu bereiten — Sie ganz einfach Ihnen zu lassen — plat, nicht wahr? Das muß jeden richtigen Mann erhalten."

„Das verstehen Sie nicht!" sagte sie leiset und hatte ein rührend eifriges Gesicht. „Schach an allem hin einzig und allein ich. Sie trauen mich ja nicht. Ich bin ein ganz lächerliches Ding. Dumm, sündlich, intellibar eiferlichtig. Und immer mache ich rabel haben. Wenn einzig zu reden war, redete ich. Er hatte überhaupt nichts zu sagen. Aber das Alleinschlimmste: ich habe ihn bedauert in seiner Verzweiflung arbeitet! Wie soll ich Ihnen das erklären? Er war Bankangestellter — verdiente nicht viel. Und ich hatte in chemischer Wäsche. Immer hatte ich geschickt und ihn wenig gemacht. So in dem Zeniak: „Ja, andere Männer hen hat ihn einen Tagen den Kell gerechen. Ich habe lange gerem Zeit gehabt, über alles nachzudenken. Sie brauchen kleiner und hatte verzweifelt trockne Augen. „Aber was hilft das nun? Ich habe ihn eben auch so lieb gehabt. Das hat es blieb nicht verhandeln. Was ist auch dabei, hinter all diesen schrecklichen Sachen, die ich ihm an jeder Kleinigkeit machte, eine so große Liebe zu vermuten, nicht? Sagen Sie selber: bei so großen Zusammenstehen hätten Sie auch alle Zuneigung verzeihen."

„Ich? Nein!" Sie hatte riesenhafte Augen. „Ihr guter Vater hat sie leicht behandelt! Aber den Kaiser hätte er Ihr lieber wählen und ordentlich handhaben. Dann würden Sie vermutlich lange verbarmiert — zu meinem Pech!"

„Ich verstehe mir das!" sagte sie hilfe. „Das sollte ich mal einer erlauben — mich durchhauen!" Sie hatte die Hände und funkelte ihn triegerisch an. Er berührte ihn feinesweg.

„Fürchte, ich werde es leid!" bemerkte er geistlich. „Sie gefallen mir nämlich sowohl ganz auf. Es würde ich lieber lohnen, eine radikale Seele zu retten." Er rauschte in Eilen und beobachtete funkend lange Barbaras bedrängende, eilen Fußbeln nach Krepp moderner Kaufbedürfnis. „Wirkung langen Sie eigentlich in übergeschen Bejahr?" fragte er ab. „Sieht aus wie eine Tropfpure ohne Kopf."

Diesmal hatte er sie reklag aus der Fassung gebracht. In benau auf Ihre Bäg ihm schließlich der allerweinlaten Augen ganz hoher! „Lynchen Sie aus Ihren Kakao aus", meinte er brüstlich. „Er hat in ihm Gift. Und erzählen Sie mir dabei ganz einfach, ob Sie hinten Weltenbrüdlich noch immer lieben."

Sie überhörte die ernstliche Kränkung. „Man liebt wohl nur einmal!" sagte sie. Es klang pathetisch.

„Richtig!" Und wenn es vorbei ist, soll man die Leiche nicht einbalsamieren und immer pieber anbeten, sondern den Deckel tell zuspanny und abhalten mit dem, was war und nicht mehr sein kann. Nichts zu ändern. Alles vergänglich! Das Leben geht auf jeden Fall weiter, mein Mädchen!"

„Sie sind ein Rabulist!" sagte sie empört. „Ich glaube, Sie wissen gar nicht, was es bedeutet: richtig lieben."

„Dem Glück nicht!" Er sah verlorenst aus. „Immerhin — man kann nie wissen. Seit wann ist übrigens Ihr lieber Peter nicht mehr so?"

„Seit zwei Jahren!" Ihre Stimme war kleinlaut. „Und denken Sie, sie bei der Bank geben mir seine Anschrift? Ich

Bettfedern-Reinigung mit modernster Reinigungsmaschine **Daunen . Federn . Inlette** **Betten Werner** Berlin-Charlottenburg 2 Kurfürstendamm 29 Ecke Fasanenstraße Ruf 319 35